Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 493

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 18. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Ehrlichkeit.

Weder hat die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes auf die katholische Bevölkerung, noch die Wiederzulassung der Redemptoristen in dem evangelischen Theile der Bevölkerung einen tieferen Eindruck gemacht. Selbst aus den aufgeregten Erörterungen der ultramontanen Presse war deutlich herauszuhören, daß der Bundesrath, indem er den im Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf ablehnte, nur gethan hat, was alle Welt erwartet hatte und die moralische Entrüstung, welche die Parteiblätter zur Schau trugen, mußte schon deshalb auf die katholischen Leser ohne Wirkung bleiben. Ueberdies ist die Sehnsucht nach dem Jesuitenorden auch in den Kreisen der katholischen Bevölkerung eine durchaus platonische. Die Jüngeren kennen diesen Orden nicht und die Aelteren erinnern sich der Zeiten, wo die Jesuiten in Deutschland wirkten, mit sehr gemischten Empfindungen. Der Pfarrklerus hat die Jesuitenmissionen stets als eine fremde Einmischung in die Beziehungen zwischen ihm und den Gemeinden betrachtet, die keineswegs geeignet war, seinen Einfluß und sein Ansehen zu heben, ganz abgesehen davon, daß die Missionen zugleich eine Kontrole über die niedere Geistlichkeit ausübten. Ueberdies sind die Lücken in dem Seelsorgerpersonal in Folge des Kulturkampfes längst wieder ausgefüllt.

Für Bayern liegt die Sache insofern anders, als dort auch vor Erlaß des Jesuitengesetzes der Jesuitenorden nicht zugelassen war. Aber selbst in Bayern scheint der Beschluß, den Redemptoristen, die dort eine Anzahl Niederlassungen in Folge des Bundesrathsbeschlusses von 1873 räumen mußten, die Rückkehr zu ermöglichen, in weiteren Kreisen keine besonders freudige Aufregung hervorgerufen zu haben. Im übrigen Deutschland und namentlich in evangelischen Kreisen ist die Wiederzulassung der Redemptoristen mit völligem Gleichmuth aufgenommen worden. Auf Grund des preußischen Ordensgesetzes können jetzt Niederlassungen dieses Ordens, soweit in den vorwiegend katholischen Landestheilen ein Bedürfniß zur Aushilfe in der Seelsorge seitens der Minister des Innern und des Kultus anerkannt wird, gestattet werden; aber schon darin liegt eine gewisse Garantie dafür, daß die Zulassung dieses Ordens nicht zu einer weiteren Verhetzung der Konfessionen untereinander führt, denn der Geist des Zwiespalts braucht nicht erst durch die Redemptoristen in Deutschland gestärkt zu werden.

Aufmerksamkeit haben die Beschlüsse des Bundesraths in der Hauptsache nur insofern erregt, als namentlich seitens derjenigen Presse, die keine Gelegenheit vorübergehen läßt, dem Grafen Caprivi etwas am Zeuge zu flicken, sofort die Frage in den Vordergrund gestellt wurde, ob bei der Zulassung der Redemptoristen eines der Handelsgeschäfte gemacht worden sei, wie sie bis zum Jahre 1887 bei der Beseitigung der Maigesetze üblich waren. Wäre die Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes in der Auffassung Vieler nicht so eng mit der politischen Haltung des Centrums, namentlich in den Steuerfragen verknüpft gewesen, so würde möglicher Weise sogar die Aufhebung des Gesetzes, ohne tiefgehenden Eindruck auf die öffentliche Meinung geblieben sein. Aber die Befürchtung, daß die alte Taktik des Gebens und Nehmens wieder aufleben könnte, ist an sich angesichts der ausschlaggebenden Stellung des Centrums im Reichstage keineswegs ausgeschlossen. Glücklicher Weise liegt gegenwärtig zu derartigen Sorgen kein Anlaß vor. Graf Caprivi hat bekanntlich gelegentlich der Berathung des Volksschulgesetzes im Abgeordnetenhause die Erklärung abgegeben, daß er, so lange er an der Spitze der Regierung stehe, nicht gesonnen sei, die Rechte des Staates zum Gegenstand handelspolitischer Geschäfte mit den Parteien zu machen. Kompromisse in politischen Fragen sind damit natürlich nicht ausgeschlossen; vorausgesetzt, daß diese Kompromisse sich innerhalb des Rahmens der gesetzgeberischen Materien halten, die jeweilig zur Entscheidung stehen. Daß ein Staatsmann in parlamentarischen Verhandlungen die Absichten der Regierung nicht immer in ihrem ganzen Umfange zur Durchführung bringen kann, haben wir ja erst in dem letzten Jahre bei der Berathung über das Militärgesetz gesehen. Die Regierung hat da Zugeständnisse machen müssen, die ihr bekanntlich nicht leicht geworden sind, die aber unerläßlich waren, um die Mehrheit des Reichstags für die Vorlage zu gewinnen. Sie hat obendrein Zusicherungen bezüglich der Steuerfrage machen müssen, die freilich mit dem Inhalt des Militärgesetzes nichts zu thun haben, dagegen bei der Deckung der Mehrausgaben, welche das Gesetz zur Folge hat, schwer ins Gewicht fallen. Wenn jetzt die Regierung, um sich der damals übernommenen Verpflichtung zu entziehen, den Versuch gemacht hätte, durch kirchenpolitische Zugeständnisse das Centrum für steuerpolitische Maßregeln zu gewinnen, welche nach unserer Auffassung im Widerspruch mit den Zusagen des Grafen Caprivi stehen, so würde man darin mit Recht ein mit der politischen Ehrlichkeit unverträgliches Handelsgeschäft gesehen haben. In der Frage des Jesuitengesetzes ist nichts der Art geschehen; ja man kann nicht einmal sagen, daß es der Regierung schwer geworden sei, der Versuchung, das Centrum auf ihre Seite zu bringen, zu widerstehen. Nicht nur die Regierung hat sich von der Politik des do ut des grundsätzlich abgewendet. Auch für das Centrum ist die Zeit vorüber, wo das Gros der Partei nach dem Kommando des anerkannten Führers „einschwenkte, wie die Unteroffiziere“. Nicht einmal die Aufhebung des Jesuitengesetzes würde ausgereicht haben, den früheren Zustand wieder herzustellen, der nur möglich war in einer Zeit, wo die kirchenpolitischen Fragen die gesammte katholische Bevölkerung in ihren Tiefen erregten. Von einer Wiederzulassung der Redemptoristen, die überdies vorwiegend mit Rücksicht auf alte Wünsche der bayerischen Regierung beschlossen worden ist, eine Beeinflussung des Centrums in den steuerpolitischen Fragen zu erwarten, ist vollends ausgeschlossen.

Amtliches.

Berlin, 16. Juli. Der bisherige Privatdozent Lic. theol. Dr. phil. Friedrich Bosse zu Greifswald ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Kiel, der Pfarrer Hebel in Grifte zum Superintendenten der Diözese Fritzlar-Melsungen im Konsistorial-Bezirk Kassel ernannt worden. — Der kaiserliche Vize-Konsul Karl Weber in Palembang (Sumatra) ist gestorben.

Deutschland.

○ **Posen,** 17. Juli. [Bundesrath und Eisenbahnfreikarten der Reichstagsmitglieder.] Der Widerspruch ist offenbar, in den sich der Bundesrath zu seiner eigenen früheren Auffassung durch die Erklärung setzt, daß die Gewährung freier Eisenbahnfahrt an die Reichstagsmitglieder verfassungswidrig wäre. Aber es erschiene als zwecklos, den Bundesrath durch den Hinweis auf die Praxis, die zehn Jahre lang, bis 1884, gegolten hat, umstimmen zu wollen. Die Körperschaft ist jetzt an ihre veränderte Auffassung gebunden, wenigstens für eine längere Reihe von Jahren. Unseres Erachtens ist das nun aber keineswegs bedauerlich, eher das Gegentheil. Der Reichstag hätte die freie Eisenbahnfahrt überhaupt nicht durch eine Resolution erbitten sollen, sondern es wäre richtiger gewesen, würdiger und wirksamer, wenn er einen betreffenden Gesetzentwurf angenommen hätte. Was in der abgelaufenen Session in dieser Hinsicht versäumt worden ist, wird jetzt nachzuholen sein. Wenn nahezu der gesammte Reichstag auf Antrag seines Vorstandes die Forderung freier Eisenbahnfahrt für angemessen hält, so muß man es als ein nobile officium des Bundesraths betrachten, diesem Verlangen nachzugeben. Die ungehörige Art der Zurückweisung legt dem Reichstage nunmehr geradezu die Pflicht auf, die überzarten Verfassungsbedenken des Bundesraths durch ein artikulirtes Gesetz und, wenn es sein muß, durch die Beantragung einer ausdrücklichen Verfassungsänderung zu beschwichtigen. Die Pflicht ist unabweisbar geworden, da der Bundesrath aus seiner neuerlichen verfehlten Deklaration nicht mehr gut herauskann.

* **Posen,** 17. Juli. [Nochmals die soziale Lage und die Bildung der Handlungsgehilfen.] Wir haben in unserer Sonntag-Nummer an dieser Stelle im Zusammenhange mit einer kurzen Besprechung der jüngst erschienenen Schrift von Friedrich Goldschmidt die Nothlage zahlreicher angehender Kaufleute und deren Ursachen erörtert. Heute finden wir im „B. T.“ zur Ergänzung und Erläuterung unserer dortigen Ausführungen eine höchst bezeichnende Illustration. Dieser Beitrag ist um so interessanter, als derselbe zugleich einen sprechenden Beleg zu dem Kapitel von der unzureichenden Vorbildung der Kaufleute darstellt. Es handelt sich nämlich um ein Schreiben, in dem sich ein junger Mann um eine Stelle in einem kaufmännischen Geschäfte in der Provinz bewirbt. Das betreffende Schreiben hat nachstehenden Wortlaut:

Bezugnehmend auf Ihre werthe Annonce in dem Eberswalden-Offertten-Blatte erlaube ich mich anzumelden und frage ganz ergebenst an ob ich Ihre werthe Stelle antreten dürfte.

Allen Aufforderungen die Sie an **gesuchten Stellen,** glaube ich vollkommen genügen zu können und gestatte ich mir Ihnen meine bisherigen kaufmannische Carrieäre zu Schildern.

Erlaube ich mir noch anzuzeigen daß ich in dem Eisenkurzwaaren und Colonialwaaren Geschäft des Kaufmann Herrn K. J. meine Lehrzeit in der Zeit von 1 Juli 1890 — 1 Juli 1893 absolierte und von da als Komie thätig bin.

Mit der ergebene Bitte, bitte mich bei der Wahl gütigst berücksichtigen zu wollen, bleibe Ihren gefälligen Nachrichten gern zu Diensten und zeichne
Hochachtungsoll
J. K.

Dieser hoffnungsvolle Jüngling zählt sich nun auch zur Armee der stellungslosen Handlungsgehilfen: es giebt jedenfalls noch viele solcher. Wenn es aber möglich ist, daß ein junger Mann noch nach beendeter Lehrzeit einen solchen Mangel an Kenntniß der deutschen Rechtschreibung und an Gefühl für Stil zeigt, so dürfte daraus zur Genüge hervorgehen, wie nothwendig auch kaufmännische Fortbildungsschulen sind.

Δ **Berlin,** 17. Juli. [Phantasien der „Kreuzzeitung.“] Von einem liberalen „Preßfeldzug gegen den Adel“ redet die „Kreuzztg.“ Wo mag das Blatt nur seine Studien gemacht haben, durch die es sich berechtigt glaubt, von einem solchen Preßfeldzug zu reden? Nirgends, nicht einmal in der Sozialdemokratie, wird der Adel als solcher angegriffen, und es wäre ja auch nichts geschmackloser, als wenn es geschähe. Die „Kreuzzeitung“ scheint als Adel nur gelten lassen zu wollen, was sich zum Bunde der Landwirthe rechnet. Sie wird es schon dulden müssen, daß andere politische Richtungen den Begriff des Adels anders fassen. Der Nationalliberale Herr v. Bennigsen, der Freisinnige Herr v. Stauffenberg und manche andere Zierde des Liberalismus gehören doch auch zum „Adel“. Wie käme also die liberale Presse dazu, den Adel bekriegen zu wollen, wie es die „Kreuzzeitung“ ihr nachsagt? Das Gerede hat auch wohl nur den Zweck, den Herzog Ernst Günther, auf den ausdrücklich und mit einigen Stichen exemplifizirt wird, besser bei der Stange zu halten. Daß der Schwager des Kaisers in der Adelsgenossenschaft den agrarischen Wortführern einige kräftige Wahrheiten gesagt hat, wird ihm mit dem Zelotismus nachgetragen, den die Konservativen gegenüber abweichenden Meinungen aus dem eigenen Lager immer bewiesen haben und durch den sie eine bemerkenswerthe Verwandtschaft mit der auch sonst ähnlichen ultramontanen Kampfesweise zeigen. Einen Helldorff, einen Grafen Dönhoff kann man hochmüthig von sich abschütteln; dem Herzog Ernst Günther gegenüber geht das nicht an, und so wird ihm daher warnend vorgehalten, daß sein rollenwidriges Verhalten nur einem, mit den schwärzesten Farben geschilderten extremen Liberalismus dient, und daß er gut daran thäte, auf seine Standespflichten mehr Rücksicht zu nehmen. So aber, wie die „Kreuzzeitung“ diese Pflichten schildert, kommt ein Zerrbild heraus, an das sich ein so unbefangen denkender Mann wie der Herzog gewiß nicht wird binden lassen wollen.

— Die vereinzelten Cholerafälle ist Ostdeutschland, so wird offiziös geschrieben, erscheinen zur Begründung ernsterer Besorgnisse um den öffentlichen Volksgesundheitszustand nicht angethan. Sie sind sammt und sonders auf Einschleppung über die russische Grenze zurückzuführen. Da eben jetzt auf der Weichsel und den sonstigen preußisch-russischen Grenzflüssen ein sehr starker Holzverkehr herrscht, und die Schiffer und Flößer bekanntlich aller Warnungen ungeachtet noch fortwährend durch Begehung gröblichster Diätfehler, namentlich durch den Genuß von ungekochtem, ungereinigtem Flußwasser, die Krankheit geradezu herausfordern, so erscheint damit das häufigere Vorkommen einzelner Krankheitsfälle genügend erklärt. Im Großen und Ganzen ist der deutsche Osten auch jetzt noch völlig cholerafrei, da die konstantirten Fälle durch sofortige Anwendung der angezeigt erscheinenden Maßregeln ihres für weitere Kreise bedrohlichen Charakters entkleidet sind und ein Choleraherd diesseits der russischen Grenze überhaupt zur Zeit nicht vorhanden ist.

— Auf Einladung des Staatsministers v. Hofmann trat am 9. Juli der Ausschuß des Kolonialraths zur Berathung der Einrichtung einer regelmäßigen direkten Schiffs- und Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und Südwestafrika sowie der Verbesserung des Hafens an der Tsoakhaubmündung zusammen. Es stellte sich allseitiges Einverständniß darüber heraus, daß eine raschere Schiffslinie als die englische über Kapstadt nach dem Schutzgebiete auch auf direktem Wege nicht herstellbar sein würde, daß aber andererseits eine direkte, wenn auch langsamere Verbindung im allgemeinen kolonialpolitischen Interesse erwünscht wäre. Es wurde beschlossen, die gesammte Angelegenheit dem Plenum des Kolonialraths in einer Denkschrift zu unterbreiten und Vorschläge zu einer Ausdehnung der Fahrten der Woermannlinie bis nach Südwestafrika aufzustellen. Hinsichtlich der dringend wünschenswerthen telegraphischen Verbindung des Schutzgebietes mit Deutschland wurde Herstellung einer Landtelegraphenlinie vom Norden der Kapkolonie nach den wichtigsten Stationen Südwestafrikas und der Tsoakhaubmündung als dem Bedürfnisse genügend bezeichnet. Ein Anschluß an die submarinen Kabel würde sich zu theuer stellen. Der Ausbau der Tsoakhaubmündung wurde allseitig als dringend wünschenswerth erklärt. Es ist in Aussicht genommen, zum Zwecke dieser Unternehmung eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, welche mit Unterstützung der Verwaltung des Schutzgebiets die Vorarbeiten thunlichst bald in Angriff nehmen soll.

— Wenn in der Presse behauptet wird, daß auf Andrängen der Finanzverwaltung in der Eisenbahnverwaltung eine mit den Bedürfnissen des Betriebes und der Betriebssicherheit auf die Dauer nicht vereinbare Einschränkung der persönlichen und sachlichen Ausgaben eingetreten sei und namentlich auch bei der Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaues in unzulässiger Weise gespart werde, so entspricht diese Darstellung, wie die „Berl. Pol. Nachr." anscheinend offiziös hervorheben, den thatsächlichen Verhältnissen nicht. Richtig ist nur, daß in Uebereinstimmung mit der durch die Finanzlage gebotenen allgemeinen Direktive thunlichster Vermeidung der Ausgaben auch der Betrieb der Eisenbahnen weniger kostspielig als bisher gestaltet worden ist. Der vom nächsten Jahre ab in Aussicht zu nehmende Minderbedarf an Beamten ist nicht etwa dadurch ermöglicht, daß das Arbeitspensum der Beamten über das zulässige Maß hinaus vergrößert worden wäre, er wird vielmehr durch zweckmäßige Organisation und die dadurch bedingte Beseitigung unnöthiger Arbeiten und Geschäfte ermöglicht. Die Ersparniß an sachlichen Kosten findet ferner nicht auf Kosten nothwendiger durch die Erfordernisse des Verkehrs und der Betriebssicherheit bedingten Aufwendungen statt; sie wird vielmehr dadurch ermöglicht, daß das Ausgabebedürfniß einer strengeren Prüfung unterworfen wird, als dies in dem Gefühle überreichlicher Ueberschüsse früher wohl geschah. In Betreff der Einrichtung des Betriebes geschieht des Weiteren auch nichts, was der zuständige Minister nicht mit seinem pflichtmäßigen und verantwortlichen Ermessen für vereinbar erachtet. Auch bietet der Etat der Eisenbahnverwaltung das nöthige Maß der Mittel, wie der Bewegungsfreiheit, um den Betrieb auf der Höhe der Bedürfnisse des Verkehrs halten zu können.

— In Bekämpfung des Sklavenhandels in Deutsch-Ostafrika sind im vergangenen Jahre 452 Freibriefe an Sklaven vertheilt und 186 der betreffenden Leute freigekauft worden. 427 Sklaven sind durch den Tod ihrer Herren oder durch freiwillige Losgabe zu Freien geworden. Fälle von Sklavenraub kamen im Ganzen noch 54 zur Kenntniß der Behörden und zur Aburtheilung. Doch heißt es, daß ein Theil des Raubes mit Zustimmung der betreffenden Personen stattgefunden habe.

L. C. **Aus Baden,** 15. Juli, wird geschrieben: Vom Bund der Landwirthe und vom (antisemitischen) Bauernbund hört man jetzt nichts mehr, der Sommer hat andere Unterhaltungsgegenstände genug. Die Woche über viele Arbeit und am Sonntag Krieger-, Sänger-, Turner-, Radler-Feste in Stadt und Land. Die Ernte-Aussichten sind durchaus gut, die Heu- und Frühobst-Ernte waren vorzüglich und von berechtigten Klagen keine Spur. Dazu machen Nachrichten über Viehpreise die Runde durch die Zeitungen, die fabelhaft klingen und als noch nie dagewesen von Landwirthen bezeichnet werden. Im Herbst, wenn der Reichstag erst versammelt wird oder wenn er im Winter tagt und die Junker im Osten und Norden die Geigen stimmen, geht es dann wieder anders, aber man muß die Leute nur auf ihre jetzigen Reden festnageln. Bedenklich sind zur Zeit nur und mit Recht die Tabakinteressenten jeder Art, denn sie sehen doch an der Befragung, daß ihnen etwas droht.

* **Karlsruhe,** 16. Juli. Die badische Regierung theilte im landständischen Ausschuß mit, daß die badischen Staatsbahnen im Jahre 1893 einen Reinertrag von 17 700 000 Mark ergaben, während im Etat nur 13½ Millionen vorgesehen waren.

Oesterreich-Ungarn.

* **Triest,** 16. Juli. Die „Gazzetta Piemontese" konstatirt, daß die kürzlich votirten anarchistischen Ausnahmsgesetze ihre Wirkung vor ihrem Inkrafttreten bereits erkennen lassen. Aus den meisten italienischen Centren seien die bekanntesten Anarchisten verschwunden. Ein Theil derselben habe den Weg ins Ausland genommen, die meisten jedoch hätten sich darauf beschränkt, ihr Domizil mit anderen italienischen Städten zu wechseln, hoffend, durch ein unauffälliges Benehmen der Wachsamkeit der Quästur zu entgehen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 15. Juli. Der Kommandirende der Truppen des Odessaer Militärbezirks, Graf Musin-Puschkin, hat sich dieser Tage in großer Gefahr befunden. Bei einer Truppenbesichtigung ging das von ihm gerittene Pferd plötzlich durch und rannte auf einen Eisenbahn-Damm zu, während gerade ein Zug die Brücke passirte. Der dem Grafen nachsprengende Ordonnanz-Offizier stieß mit ihm in dem Moment, wo der Graf seines Pferdes Herr geworden war und in scharfer Wendung vom Eisenbahndamm ablenkte, heftig zusammen, wobei beide Pferde zu Fall kamen. Der Graf verletzte sich hierbei den rechten Fuß, so daß er die Truppenbesichtigung abbrach und sich im Quartier des Chefs des Polygons von den herbeigeeilten Aerzten einen Verband anlegen ließ. — Auf Grundlage der neuen Bestimmungen über Offiziersduelle hat jetzt, wie der „Königsb. Hart. Ztg." berichtet wird, in Bobruisk zwischen zwei Offizieren des Kaiserregiments das erste Duell stattgefunden. Während des Regimentsfestes brachte ein Offizier einen Toast aus, an dem sich einer der Offiziere nicht betheiligte. Der Toastausbringer schritt auf den betreffenden Offizier zu und hielt ihm mit den Worten: „Ich werde Dir zeigen" die Faust vor das Gesicht. Am folgenden Tage versöhnten sich die beiden Offiziere, aber einige Kameraden waren damit nicht zufrieden und brachten die Sache vor das Offiziersgericht. Letzteres setzte ein Duell auf Pistolen fest. Die Distanz war anfänglich 15 Schritte, wurde aber, da beide fehlgeschossen hatten, vermindert. Bei dem zweiten Kugelwechsel erhielt der Lieutenant, der sich an dem Toaste nicht hatte betheiligen wollen, eine tödtliche Wunde in die rechte Seite, unterhalb der Brust.

Italien.

* **Mailand,** 16. Juli. Das Journal „Italia del Popolo" veröffentlicht neuerdings einen Brief Caserios. Derselbe ist vom 8. Juli datirt und an seinen Bruder Luigi, einen Weinwirth in Mailand gerichtet. Caserio dankt darin für die Aufstellung eines Advokaten zu seinem Vertheidiger, doch werde er sich selbst vertheidigen. Er ersucht den Bruder, nicht nach Paris zu kommen, da er ihm den Schmerz seiner Verurtheilung ersparen wolle; auch schäme er sich vor seinem Bruder wegen seines schlechten französisch. Weiter drückt Caserio die Hoffnung aus, er werde seinen Verwandten seine Photographie senden können. Er versprach nach dem Prozesse wieder zu schreiben.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Juli. Der Nachlaß-Verwalter des Barons Reinach hat gegen die Erben des ehemaligen Ackerbauministers Barbes eine Zivilklage auf Herausgabe von 550,000 Franks erhoben, die der Minister unrechtmäßigerweise als Provision für Förderung der Panama-Angelegenheit von Reinach erhalten haben soll.

Polnisches.

Posen, den 17. Juli.

t. **Ein polnisches Mitglied des Ausstellungs-Komitees** ergreift heute im „Dziennik Poznanski" das Wort gegen den von Seiten des älteren polnischen Gewerbevereins bedingungsweise beschlossenen Beitrag von 1000 M. für den Garantiefonds. „Auf dem Wege unaufhörlicher Bedingungen und unaufhörlichen Vorbehaltens werde die Verwirklichung eines Ausstellungsprojektes, wie überhaupt eines Vorhabens absolut zur Unmöglichkeit." Der Zuschuß des polnischen Gewerbevereins sei ein zweifelhafter Posten, da dessen Leistung weiterhin von den persönlichen Anschauungen und Ueberzeugungen abhängen solle und daher werde das Komitee wohl auf diesen Beitrag verzichten müssen. Es sei ja allerdings wahr, daß die polnische Gesellschaft in mancherlei Fällen bittere Enttäuschung erfahren habe, das Ausstellungs-Komitee aber habe so viele Beweise des Taktgefühls und des Gleichberechtigungssinnes erbracht, daß in dem vorliegenden Falle ein von der Versammlung des Vereins angenommener Vorbehaltsantrag völlig überflüssig und außerdem noch verspätet gewesen sei. Der Verfasser spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Vorstand des Vereins sich nicht vorher mit dem Komitee verständigt habe, er hätte vielleicht obigen Beschluß nicht begutachtet und einen zweiten recht unklaren, daß nämlich den Garantirenden keinerlei Vorzüge in dem Arrangement eingeräumt werden sollen, zur Unmöglichkeit gemacht.

t. **Das polnische Komitee** zum Schutze polnischer Kinder im Schulunterricht, das seit dem Erscheinen des Ministerialerlasses bezüglich des polnischen Sprach- und Religionsunterrichts zu wirken aufhörte, wird heute vom „Goniec Wielkopolski" gemahnt, über seine Thätigkeit vor dem Forum der Bürger, welches es mit dem hohen Auftrage beehrt habe, Bericht zu erstatten.

t. **Die polnischen Blätter** befassen sich heute mit der Thatsache, daß der Lehrer Julius Schink aus Breslau für seine in der „Schles. Schulztg." veröffentlichte Abhandlung „Soll polnischen Kindern in preußischen Schulen der Religionsunterricht in polnischer oder in deutscher Sprache ertheilt werden?" mit einem Orden ausgezeichnet worden ist. „Dziennik" und „Kuryer Pozn." geben die Ausführungen des Verfassers wieder, die darin gipfeln, daß „die Religion den polnischen Kindern nicht in ihrer Muttersprache beigebracht zu werden braucht", halten es aber nicht für der Mühe werth, „die Verkehrtheit und Blödsinnigkeit der Anschauungen des Herrn Schink vom psychologischen und moralischen Standpunkt darzulegen." Beide Blätter beschränken sich nur auf allgemeine Bemerkungen. So meint der „Dziennik", daß einem noch besseren Pädagogen, als Herr Schink einer sei, einem solchen z. B., der etwa der Welt vorpredigte, daß der Unterricht überhaupt für ein polnisches Kind überflüssig sei und daß die junge polnische Generation mit Rücksicht auf das Wohl und Interesse des deutschen Staates blödsinnig gemacht werden müsse, eine noch höhere Auszeichnung wohl zu theil werden würde und die „Schles. Ztg." würde ihn dann als Helden hinstellen. In seiner Schlußbemerkung bedauert der „Dziennik", daß „ein großer Theil des zivilisirten deutschen Volkes in eine chauvinistische Begriffsverwirrung am Ende des XIX. Jahrhundert verfallen sei." Daß dem „Dziennik" die Schrift des Lehrers Schink nicht gefallen hat, ist wohl begreiflich; da haben dem polnischen Blatte die Ausführungen der Redner der deutschen Abtheilung des polnischen Katholikentages entschieden besser behagt.

t. **Die „Wielkopolanin"** theilt nun heute mit, daß der Redakteur Herr v. Bukowiecki wiederum Mitglied der Redaktion geworden sei. Als Censor soll aber doch Herr Dr. Lebinski die Oberaufsicht führen; derselbe ist Korrespondent für auswärtige polnische Blätter, außerdem Mitarbeiter des klerikalen hiesigen „Kuryer" und war auch eifriger Mitarbeiter während des Katholikentages. Es ist also dafür gesorgt, daß der „Wielkopolanin" in dem neuen Kurs, den man ihm gegeben, weitersegelt.

* **Lemberg,** 16. Juli. Gestern veranstalteten die galizischen Parlamentarier in der Tonhalle der hiesigen Ausstellung zu Ehren des hier weilenden Vice-Präsidenten des Polen-Klubs im deutschen Reichstage, Stephan Cegielski, ein Banket, dem auch die Herrenhausmitglieder Landmarschall Fürst Sanguszko, Fürst Adam Sapieha und Graf Stanislaus Badeni, Bürgermeister Mochnacki, Finanz-Landesdirektor v. Korytowski, Vizepräsident Dr. v. Bobrzynski, Landmarschall-Stellvertreter v. Chamiec und andere Persönlichkeiten beiwohnten. Den ersten Toast brachte Landmarschall

Kleines Feuilleton.

r. **Provinzialsängerfest zu Danzig.** Sonntag Vormittag 11½ Uhr fand zunächst eine Delegirtensitzung des Sängertages statt, bei der 60 Vereine durch 112 Deputirte vertreten waren. Die Versammlung, über deren Beschlüsse wir schon telegraphisch berichteten, wurde von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des preußischen Provinzialsängerbundes, C. Becker-Memel, geleitet. An den Ehrenpräsidenten des Bundes, Geh. Oberjustizrath Wetzki in Wiesbaden, wurde ein Begrüßungs-Telegramm abgesandt. Der von etwa 16 meist westpreußischen Vereinen unterstützte Antrag, den Bund in zwei Sonderbunde für Ost- und Westpreußen zu theilen, da die großen Entfernungen den Vereinen den Besuch der Provinzial-Sängerfeste erschwerten, (es wurde auch davon gesprochen, daß Ostpreußen majorisiren wolle), wurde, wie gemeldet, mit großer Mehrheit abgelehnt. Zu Bundesdelegirten bezw. deren Stellvertretern wurde Amtsgerichtsrath von Rohrscheidt-Danzig neu gewählt, Stadtrath König-Memel, Justizrath Alscher-Königsberg, Kaufmann Unger-Elbing wurden wiedergewählt. Der Bundessitz wird vom 10. September ab nach Danzig verlegt. Als nächster Festort wurde Elbing gewählt; auch Tilsit hatte sich um diese Ehre beworben. — Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich der Festzug vom Berggarten aus in Bewegung; den Zug eröffnete das Trompeterkorps des 1. Leib-Husaren-Regiments in Gala zu Pferde, etwa 60 Gesangvereine folgten. Vor dem Rathhause machte der Zug Halt, um das prachtvolle Bundesbanner zu holen, das aus Purpursammet mit reichster Goldstickerei besteht. Das Banner wurde in den ersten Festwagen getragen, der sich an die Spitze des Zuges setzte; der Wagen, der mit 4 von Jokeys geführten Rappen bespannt war, glich einer Blumenhalle. Es folgten im zweiten Wagen die beiden Ehrenpräsidenten, der Oberpräsident v. Goßler und Oberbürgermeister Dr. Baumbach, in weiteren 17 mit kostbaren Blumenarrangements, Seide-Dekorationen ꝛc. geschmückten Equipagen saßen die Mitglieder des Festausschusses. Der Festzug wurde von der ungeheuren Menschenmasse, die längs der Straßen Spalier bildete oder die Häuser bis unter die Dächer besetzt hatte, überall jubelnd begrüßt und auf die Sängerschaar ein förmliches Blumenbombardement eröffnet. Gegen 4 Uhr erreichte der Zug das Portal des Schützenhauses; hier theilte der Oberpräsident dem Dirigenten des Danziger Männergesangvereins, Herrn v. Kisielnicki, dessen Ernennung zum königlichen Musikdirektor mit. Um 5 Uhr begann das erste Festkonzert. Sechs von der gesammten großen Sängerschaar theils mit Instrumentalbegleitung, theils a capella vorgetragenen Chöre bildeten den ersten, zwölf Chorlieder in elf Nummern der auswärtigen Vereine den zweiten, vier Gesammtchöre, davon der erste mit ganzem Orchester, der letzte mit Blech-Blaseinstrumenten begleitet, den dritten Theil des Konzertes. Nach dem ersten Chor, einem Choral „Großer Gott wir loben dich" hielt Herr Oberpräsident v. Goßler eine Ansprache, in der er das deutsche Lied als eine der herrlichsten Blüthen unseres Geist- und Gemüthslebens feierte. Auch das Lied, der Gesang habe dazu beigetragen, die Grenzen unserer kleinen Vaterländer zu überfliegen und in den getrennten Staaten den mächtigen Gedanken deutscher Einheit zu nähren. Gegenüber der Thatsache, daß vor wenigen Tagen an anderem Orte die Weichsel als polnischer Strom mit Begeisterung besungen worden war, wies der Oberpräsident hin, daß auch die Weichsel von Thorn bis zur Ostsee ein deutscher Fluß sei; durch die Pforte von Thorn habe deutsche Kultur ihren Einzug in das Weichselland gehalten, habe Rittertapferkeit und Bürgerfleiß neues Leben eingeführt. Redner wies dann auf die Neugründung des Reichs hin und brachte auf den Kaiser, an dessen Besuch in Danzig im Jahre 1892 er erinnerte, ein Hoch aus, dem die Nationalhymne folgte. Die Rede des Oberpräsidenten fand lebhaften Beifall. Es schloß sich an der Chor „Deutscher Sinn", komponirt von dem nun zum königlichen Musikdirektor ernannten Herrn v. Kisielnicki, und die Hymne des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha, „aus treuen, freiem Fürstenherzen ein Sang auf Lied, Friede, Freude und Freiheit". Hierauf hielt Oberbürgermeister Dr. Baumbach eine Rede, in der er die Sänger nochmals in der guten Stadt Danzig herzlich willkommen hieß. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Sängerfest zu einem Volksfest geworden sei, pries die Macht des Gesanges und betonte, daß in schwerer und trüber Zeit das deutsche Lied ein Hort der deutschen Freiheit gewesen sei. Redner schilderte die Begeisterung, welche Lieder wie „die Wacht am Rhein", „des deutschen Vaterland", „Schleswig-Holstein, meerumschlungen" hervorgerufen, und ermahnte die Sänger, jetzt, wo materielle Interessen im Vordergrunde unseres Volkslebens stehen, wo der Kampf widerstreitender Interessen nichts weiß von Idealismus, einzutreten für ideales Streben, durch das deutsche Lied für Ehre, Freiheit und Vaterland zu wirken. Das Hoch des Redners auf deutschen Sieg, deutsche Sängertreue, auf das deutsche Lied fand jubelnde Zustimmung. Dann wurde wieder ein Chor „Jagdruf", eine Jagd-Komposition von Schwalm-Königsberg, gesungen, der außerordentlich gefiel. Es folgten weiter in edlem Wettstreit die Einzelchöre, bei denen am meisten der Gesangverein „Melodia" aus Königsberg applaudirt wurde. Der dritte Theil des Konzerts brachte wieder Massenchöre; zuerst den Gesang „Auf die bei Termopylä Gefallenen", dann ein Lied von Götze „Gottvertrauen", weiter das Lied „Probiren geht über Studiren" von Rakemann und zum Schluß das „Wächterlied" von Wolff, dem hochverdienten Tilsiter Musikdirektor. — Am heutigen Montag, dem zweiten Festtag, fand Morgens eine Generalprobe in der Sängerhalle statt. Gegen 12 Uhr begann die zweite Sitzung des Delegirtentages. Es wurde über eine Anzahl unwesentlicher Anträge berathen, die dann zum größten Theil wieder zurückgezogen wurden. Nachmittags 2 Uhr begann das Festmahl im großen Saale des Schützenhauses, an dem etwa 400 Sänger theilnahmen. Während desselben hielt Stadtkommandant General-Lieutenant v. Treskow eine nach Form und Inhalt vorzügliche Rede; das deutsche Lied kenne keine Grenzen, es habe sich besonders wirksam erwiesen auf dem Gebiete der Gottesverehrung, des andächtigen Naturgenusses, der Liebe und der Frauenverehrung, sowie im politischen und allgemeinen Volksleben. Nach dem vom Redner ausgebrachten Kaiserhoch wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser nach Norwegen abgesandt. Es toasteten noch namens der Danziger Sängerschaft Direktor Dr. Scherler auf die Sänger aus Ost- und Westpreußen, Justizrath Alscher auf die Stadt Danzig, Oberbürgermeister Dr. Baumbach in äußerst humoristischer Rede auf den Vorstand des Provinzialsängerbundes und Dr. Göhrke auf die Staats- und Stadtbehörden ꝛc. Der Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments, Mackensen, schilderte in prächtiger, jubelnd aufgenommener Rede die Wirkung des Liedes auf den Soldaten in Kampf und Frieden und toastete auf die deutsche Frau, das höchste Ideal des deutschen Liedes. Die letzte Tischrede hielt Apotheker Kahle-Königsberg, der mit einem Hoch auf den Provinzial-Sängerbund schloß. Nach dem Festmahl begann das zweite Festkonzert, dessen Programm aus 10 Massenchören und 7 Wettgesängen bestand. Um 10 Uhr begann der Kommers, bei dem Ober-Präsident v. Goßler das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Dann folgten Einzelvorträge der Vereine. Der Garten war prächtig illuminirt und eine große, festlich bewegte Menge füllte den Festplatz.

* **Das 9. Schlesische Sängerbundesfest,** das von drei zu drei Jahren stattfindet, wurde in den Tagen vom 14. bis 16. d. Mts. in Brieg abgehalten. Gleichzeitig wurde das 50jährige Bestehen des Männergesangvereins zu Brieg und die Fahnenweihe der Vereine „Jung" zu Brieg und des Männergesangvereins zu Friedland O.-S. festlich begangen. Der Festzug am Sonntag bot einen imposanten Anblick; demselben zogen ein Herold und eine Gruppe reich kostümirter Ritter voran. Die auf dem Festplatze von mehreren Hundert Sängern zu Gehör gebrachten Massenchöre waren von mächtiger Wirkung. Den Beschluß des zweiten Festtages bildete ein großer Fest-Kommers im Großschen Biergarten. Am dritten Festtage fand eine erhebende Gedächtnißfeier am Grabe des verstorbenen früheren Bundesliedermeisters Musikdirektor Jung statt. Prächtige Kränze waren vom Schlesischen Sängerbunde und vom Verein Glatz am Grabe niedergelegt worden. Darauf fand im Saale der Deutschen Kaiserhalle das 3. Festkonzert statt, womit das 9. Schlesische Sängerbundesfest seinen Abschluß fand.

* **Weinbau-Kongreß.** In der Zeit vom 2. bis 5. September wird in Mainz der 13. deutsche Weinbaukongreß abgehalten. Auf der Tagesordnung steht unter anderm ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Buhl über Weinuntersuchung und Weinurtheil; eine Besprechung der bisherigen Praxis der Hefe; ein Vortrag von Dr. Schulze über das Pasteurisiren der Weine. Ferner werden die Bedeutung der Lothringer Weine für den Weinhandel und die Schaumbereitung, die Rebenmüdigkeit der Weinberge, die Wirkung der Zollermäßigung für Verschnittweine auf Weinbau und Weinhandel von berufener Seite behandelt werden. Zur Verbreitung des Kongresses hat sich ein Ausschuß gebildet, an dessen Spitze der Gutsbesitzer, großherzoglicher Kammerherr v. Jöden-Koniecpolski steht.

* **Von den russischen Universitäten.** Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Auf den 10 russischen Universitäten beträgt die Zahl der Studirenden gegenwärtig 16,202, davon entfallen auf die Moskauer Universität 3888, auf die Kiewer 2244, auf die Petersburger 2225, auf die Helsingforser 1875, auf die Jurjewer 1650, auf die Warschauer 1335, auf die Charkower 1200, auf die Kasaner 825, auf die Odessaer 555 und auf die Tomsker 405. Auf den 4 orthodoxen, geistlichen Akademien (in Petersburg, Moskau, Kiew und Kasan beträgt die Gesammtzahl aller Studirenden nicht ganz 800.

Fürst Sanguszko auf das Wohl der polnischen Stammesgenossen in Preußen und des Polen-Klubs in Berlin aus. Er gab der Sympathie Ausdruck für die preußischen Polen, an deren Wohl und Wehe die galizischen Polen lebhaften Antheil nehmen. „Die preußischen Polen", sagte der Redner, „seien in der parlamentarischen Arena für die Polen Galiziens ein Vorbild gewesen. Sie haben gezeigt, wie man zu kämpfen und zu siegen habe. In langem Kampfe haben die preußischen und österreichischen Polen vergessen gelernt, was vergessen werden muß. Hoffentlich wird die Zukunft eine bessere sein." Fürst Sapieha feierte den Posener Gast als tüchtigen Industriellen. Ritter v. Cegielski dankte für die gastfreundliche Aufnahme und äußerte sich lobend über die Zustände in Galizien. Sodann berührte er die Verhältnisse der preußischen Polen, gedachte des Widerstandes eines Theiles der polnischen Wählerschaft gegen die Politik des Berliner Polen-Klubs und erklärte, daß der Polen-Klub in Berlin sich durch eine abfällige Kritik seitens der polnischen Malcontenten von dem bisher eingeschlagenen Wege nicht werde ablenken lassen. — Landtags-Abgeordneter Ritter v. Brykczynski trank auf das Wohl des Posener Erzbischofs Stablewski, dessen Verdienste er hervorhob. Damit schlossen die offiziellen Toaste.

Lokales.

Posen, 17. Juli.

* Die Einfuhr von Spiritus aus Russisch-Polen war im vergangenen Monate nur eine geringe, da bloß 200 Gebinde in Strzalkowo zur Weiterbeförderung gelangten. Der Grund liegt darin, daß mehrere Brennereien schon im Juni ihre Arbeiten einstellten. Vom Oktober v. J. bis ultimo Juni cr. sind etwa 4000 Gebinde eingeführt worden. Die Einfuhr von Geflügel, Butter und Eiern hat dagegen bedeutend zugenommen. Allwöchentlich gehen per Bahn und Wagen bedeutende Ladungen nach Posen, Berlin, Hamburg, Dresden u. s. w. Dieser Verkehr ist so groß, daß in Strzalkowo in letzter Zeit täglich über 6000 Stück Gänse verladen wurden, von denen viele auch zur Mast nach Pommern verschickt werden. Auch Roggen, Weizen und Stroh passirt in größerer Menge die Grenze.

mn. **Die exekutiven Beamten** der hiesigen städtischen Baupolizeiverwaltung tragen nunmehr die für alle Exekutivbeamte städtischer Polizeiverwaltungen allgemein und gleichmäßig vorgeschriebene Uniform, allerdings mit einigen Abweichungen von den Bestimmungen des Uniformsreglements und der dasselbe ergänzenden Kabinetsordres. Diesen Uniformsvorschriften zufolge dürfen die zum Tragen der Epauletts berechtigten Kommunalpolizeibeamten statt der Epauletts Achselstücke von goldenen Treffen (nicht goldenem Geflecht) auf karmoisinrothem Tuche, auf welchen Achselstücken in gleicher Weise wie bei den Epaulettes das königliche Wappenschild mit Krone befestigt ist, tragen. Die Achselstücke der städtischen Polizeiinspektoren haben als besonderes Abzeichen zwei silberne Sterne, deren einer oberhalb, der andere unterhalb des Wappenschildes angebracht ist, während bei den Polizeikommissarien diese Abzeichen fehlen. Für die städtischen Polizeiwachtmeister sind wie bisher Achselklappen aus karmoisinrothem Tuche mit goldener Tresseneinfassung und dem königlichen Wappenschilde inmitten des Tuchfeldes, für die städtischen Polizeisergeanten anstatt der vorgeschriebenen lediglich karmoisinrothe Tuchachselklappen ohne Tresseneinfassung und mit dem Wappenschilde inmitten der Achselklappe (darunter die fortlaufende Nummer von gelbem Metall, ähnlich wie bei den Schutzmännern und im Falle mehrere Sergeanten bei derselben Behörde angestellt sind) vorgeschrieben. — Die Schutzmannschaft, die Polizei-, die Zoll- und die Steuerbeamten haben an der Dienstmütze über der Kokarde und oberhalb des passepoilirten Streifens ein kleines Wappenschild mit Krone in derselben Form wie auf den Epaulettes und Achselstücken zu tragen. Ausschließlich für die königlichen Baubeamten ist das Unterscheidungszeichen auf den Dienstmützen „Zirkel, Triangel und Loth mit der Krone darüber". — Für die königlichen Polizeiinspektoren und Polizeikommissarien sind silberne, schwarzdurchschossene Achselgeflechte auf dunkelblauem Sammet, mit dem Wappenschilde (und zwei goldenen Sternen darunter für die Inspektoren) vorgeschrieben. Zur Uniform der Polizeiinspektoren und Polizeikommissarien bei königlichen Polizeiverwaltungen existiren Epauletts nicht, sondern allein Achselgeflechte. — Wie wir uns zu erinnern glauben, hatten vor mehreren Jahren einige Distriktskommissarien in der Annahme, daß die für sie an Stelle der Epaulettes genehmigten Achselstücke entsprechend denen der Polizeikommissarien in der Schutzmannschaft goldene schwarzdurchschossene Achselgeflechte seien, sich derartig geflochtene Achselstücke, wie solche gegenwärtig von den Exekutivbeamten der städtischen Baupolizeiverwaltung hierselbst getragen werden, beschafft. Die Distriktskommissarien haben diese Achselgeflechte wieder ablegen und mit den Achselstücken aus goldener Tresse vertauschen müssen.

e. **Die Kanalisirung des Schloßberges** bietet interessante Einblicke in Posens Vergangenheit. Mächtige Steine von mehreren Zentnern Gewicht, wie sie sich hier selten in dieser Größe finden, wurden aus der Tiefe herausgeholt, und die ebenfalls dort gefundenen Ziegelsteine und Holzstücke lassen der Vermuthung Raum, daß an dieser Stelle in früherer Zeit Kellerräume lagen, vielleicht auch ein unterirdischer Weg nach dem damaligen Königsschlosse führte. Ueber die Entstehung des Berges existirt auch eine Volkssage, die vielleicht wenigen unserer Leser bekannt sein dürfte, und die wir daher hier wiedergeben: „Als nach dem Tode Mieczyslaus des Trägen die noch nicht recht mit dem Christenthum ausgesöhnten Bewohner Posens zum Heidenthum zurückzukehren begannen, gerieth Gott darüber in Zorn und befahl dem Lucifer, sie dafür zu bestrafen. Demgemäß gebot dieser seinen Teufeln, einen Berg aus Schlesien wegzunehmen, ihn in das Bett der Warthe zu werfen und dadurch das Wasser derselben einzudämmen, damit es über die Ufer trete und die in Schlaf versunkenen Einwohner Posens überfluthe. So sehr sich aber auch die Teufel beeilten, den Berg aus Schlesien nach Posen zu befördern, so verspäteten sie sich doch ein wenig; denn als sie nur noch einige hundert Schritt von der Warthe entfernt waren, begann der Hahn zu krähen. Da ließen sie den Berg niederfallen und kehrten, ohne Lucifers Befehl vollführt zu haben, in die Hölle zurück. Am anderen Morgen aber wunderten sich die erwachten Posener nicht wenig, als sie an der Stelle einen Hügel erblickten, wo noch Tags vorher eine Fläche gewesen war!" So meint die Geschichte, die gar nicht übel erfunden ist.

* **Die Eröffnung des sechsten hiesigen Handfertigkeits-Kursus für Lehrer** fand gestern Vormittag um 8 Uhr statt. Als Arbeitsraum dient der vom Magistrat zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellte Saal im ehemaligen Steuerkassengebäude in der Breslauerstraße. An dem Kursus betheiligen sich bis jetzt die Lehrer Dropinski-Wilda, Springer-Lissa i. P., Leja-Falkenau, Semmler-Liepe, Szadkowski-Kurnik, Zippel-Mechmatsch, Fliegner-Kriewen, Waniorek-Pietrowka, Pawlicki-Schildberg, Galke-Kletzko und Pieper-Dirschau, doch werden einige Herren aus Neukirch-Westpreußen, Zabikowo, Frauenburg und Carlshof bei Rastenburg noch in den nächsten Tagen als Theilnehmer eintreten.

* **Die Ansiedelungskommission** hat das ca. 5000 Morgen große Rittergut Gr.-Lossburg nebst den Vorwerken Klein-Lossburg und Justinenhof angekauft; das Gut war vor 4 Jahren aus deutschen Händen in den Besitz des Rittergutsbesitzers v. Prądzynski übergegangen. Nunmehr dürfte in Folge der Parzellirung des großen Gutes wieder eine größere Anzahl deutscher Ansiedler in jene Gegend kommen. (Wiederholt.)

p. **Der katholische Sängerchor** der Garnisonkirche feiert heute bei Klunder in Wilda ein Sommervergnügen.

* **Personalnotiz.** Der Postmeister Raschke, welcher lange Jahre als Postsekretär hier thätig gewesen ist und in den weitesten Kreisen beliebt war, ist von Gevelsberg in Westf., wohin er vor ca. 3 Jahren als Postmeister berufen wurde, in gleicher Eigenschaft nach Peterswaldau i. Schl. versetzt worden.

* **Ueberwachung von Dampfkesseln.** Der Verein deutscher Ingenieure und der Centralverein der preußischen Dampfkessel-Ueberwachungsvereine hat den Reichskanzler um Zurücknahme der Definition ersucht, nach welcher jede durch Dampfdruck herbeigeführte Trennung der Wände eines Dampfkessels, durch die eine Unterbrechung des Dampfkesselbetriebes für längere oder kürzere Zeit unerläßlich wird, als Dampfkesselexplosion angesehen werden soll.

* **Die Gerichtsferien** haben am Sonntag, den 15. d. Mts., begonnen und dauern bis zum 15. September.

e. **St. Lazarus.** Wiederum wird unser Ort durch einen Neubau bereichert, indem der vordere Theil des Feldschloßgartens seiner bisherigen Bestimmung entzogen wird und einem Neubau Platz machen muß. Dadurch kommt leider der schöne Spielplatz, auf dem sich die Kinder so oft in fröhlichem Spiel herumtummelten, nunmehr in Fortfall.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Danzig,** 17. Juli. Nach einer Meldung des Staatskommissars ist in Schillno gestern ein Flößer unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Im Stadtbezirk von Danzig sind, wie der Polizeipräsident meldet, seit gestern Veränderungen noch nicht eingetreten.

Wien, 17. Juli. Der berühmte Anatom, Prof. Hyrtl ist gestorben.

Joseph v. Hyrtl ist zu Eisenstadt in Ungarn am 7. Dezember 1811 geboren, wurde 1837 Professor in Prag und wirkte von 1845—74 in Wien; seitdem lebte er bei Wien. Der Verstorbene hat sich höchst verdient gemacht um die feinere Gefäßlehre und die Technik der Anatomie. Hyrtl schrieb u. a. „Lehrbuch der Anatomie", „Handbuch der topograph. Anatomie" und Handbuch der praktischen Zergliederungskunst".

Birmingham in Alabama, 17. Juli. In den Cralsminen fand in dem Augenblicke, als die Neger, welche die Ausständischen in den Minen ersetzen, die Arbeit verließen, zwischen den Negern und den Ausständischen ein Zusammenstoß statt. Letztere feuerten und verwundeten 3 Neger. Als die Polizisten hierauf auf die Aufständischen schossen, entwickelte sich ein Kampf, wobei 6 Personen getödtet und 20 verwundet wurden.

Drontheim, 17. Juli. Die Kaiserin Auguste Viktoria ist gestern Abend mittelst Schnellzuges nach Christiania abgereist.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 17. Juli, Nachmittags.

*) Der „Reichsanz." schreibt: Die Ergebnisse des Reichshaushaltes pro 1893/94 ergeben an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, mehr 20 803 223 M. Es ergiebt sich nach Gegenrechnung der Mehrausgaben von 6 603 242 Mark für das Etatsjahr als Ueberschuß die Summe von 14 199 980 M.

Den Abendblättern geht über das Scheitern der Unterhandlungen der Bevollmächtigten des Gläubigerausschusses mit der griechischen Regierung eine ausführliche Darstellung der Sachlage seitens des Gläubiger-Schutzkomitees zu. Es heißt darin:

„Das Schutzkomitee sieht die Mission der deutschen Delegirten endgültig als gescheitert an. Vielleicht würde Trikupis für energische Maßregeln empfänglich sein. Bei der Einigkeit der Regierungen bezüglich Griechenlands dürfte die Hoffnung ausgesprochen werden können, daß, wenn die Regierungen ihren Einfluß aufbieten wollten, eine dauernde Vergewaltigung wohl erworbener Rechte verhütet werden könnte."

Die „Nat. Ztg." schreibt: Major Wißmann wird Ende dieser Woche in Berlin eintreffen. Sein Gesundheitszustand hat sich wesentlich gebessert. Dagegen liegt Dr. Bumiller krank in Mainz darnieder.

Hiesigen Blättern wird aus Elbing gemeldet: Auf eine Eingabe der städtischen Behörden sowie der Kaufmannschaft von Elbing und Danzig hat der Minister die hiesige Wasserbauinspektion aufgefordert, Vorarbeiten zum Ausbau der Elbinger Weichsel als Schifffahrtsstraße für größere Schiffe vorzunehmen.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Der Volksschullehrer Guillemin in Buxières, der einen Schüler todtgestochen hatte, als er vor der Klasse die Ermordung des Präsidenten Carnot demonstrirte, ist freigesprochen worden.

Aus London wird gemeldet: China weigert sich, gemeinschaftlich mit Japan Maßnahmen zur Beseitigung der Mißstände in der koreanischen Verwaltung zu treffen und dringt auf Abzug der japanischen Truppen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Nach einer Meldung der „Times" aus Kapstadt gewährte „Major Leuwein Witbooi eine endgiltige Frist bis Ende Juli, um sich der deutschen Regierung zu unterwerfen. Es werden Verstärkungen aus Deutschland erwartet.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Das der Ermordung und Beraubung des Ehepaares Rasch in der Shawsbury Avenue beschuldigte deutsche Ehepaar Cazula sowie der mitbeschuldigte Schmeerfeld wurden gestern nach Beendigung der Voruntersuchung im Polizeigerichte der Marlboroughstreet vor das Schwurgericht verwiesen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad: Der Generaldirektor der serbischen Steuern, Lazar Patschitsch wurde wegen Differenzen mit dem Finanzminister plötzlich pensionirt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 17. Juli, Abends.

Der „Reichsanz." schreibt: Nach dem Ergebniß des Reichshaushaltsetats pro 1893/94 betragen die Ueberweisungen an die Bundesstaaten 338 758 801 Mark, d. h. 10 459 199 weniger als im Etat vorgesehen war.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, wird auch die deutsche Regierung den englisch-deutschen Schriftwechsel wegen des Kongoabkommens amtlich zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Im Befinden des Geh. Rathes Prof. v. Helmholtz hat sich eine kleine Wendung zum Besseren vollzogen. Die Lähmung hat etwas nachgelassen, sodaß der Patient den linken Fuß zu bewegen vermag. Appetit und Nachtruhe sind gut.

In der Gegend von Chemnitz ist der „Voss. Ztg." zufolge neuerdings eine Reihe von Arbeiter-Turnvereinen und Arbeiter-Gesangvereinen polizeilich aufgelöst worden, weil sie Gaufeste abgehalten haben und sonach mit einander in Verkehr getreten sind.

Nach dem „B. T." verurtheilte das Landgericht Hamburg den Hamburger Rechtsanwalt Bielhaben wegen Pistolenduells mit dem Kaufmann Weiß-Berlin zu vier Monaten Festungshaft. Die Verhandlung gegen den erkrankten Weiß wurde ausgesetzt.

Nach einer Privatmeldung aus Paris wurde der anarchistische Wanderapostel Marius Tournadre vor einigen Tagen wegen einer aufreizenden Rede, die er in Tours gehalten hatte, verhaftet. Es gelang ihm aber gestern aus dem Justizpalaste zu entkommen, da er in den Kleidern eines anderen Gefangenen die Aufseher täuschte. — In London verhaftete die Polizei gestern ein Individuum in dem Augenblicke, als es den Abg. James erdolchen wollte.

Der Antisemit Drumont ist von Paris nach Brüssel gereist und wird von dort aus sein Blatt „Libre Parole" redigiren. Er erklärte, er flüchte sich vor dem Anarchistengesetz, das auf unbequeme Schriftsteller gemünzt sei.

Pest, 17. Juli. Der morgigen Reise des Ministers des Innern Hieronymi sehen die politischen Kreise mit großem Interesse entgegen. Der Rechenschaftsbericht Hieronymis für seine Wähler wurde förmlich von dem Gesammtministerium aufgestellt und es wird demselben von den Abgeordneten hervorragende Bedeutung beigelegt.

Christiania, 17. Juli. Die Kaiserin Augusta Viktoria ist heute Mittag um 12 Uhr 15 Min. hier eingetroffen und von einer großen Menschenmenge auf das Lebhafteste begrüßt worden. Die Kaiserin begab sich alsdann an Bord des Schulschiffes „Stein". Die Stadt ist festlich geschmückt.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

vom 16. Juli 1894.
(Ohne Verbindlichkeit)

Weizen-Fabrikate:					
Gries Nr. 1 . . .	13	40	Mehl 00 gelb Band	10	—
do. = 2 . . .	12	40	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl .	13	80	Futtermehl . . .	4	40
Mehl 000	12	80	Kleie	3	60
do. 00 weiß Band	10	40			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	9	60	Kommißmehl . . .	8	20
do. 0/1	8	80	Schrot	7	20
do. I	8	20	Kleie	4	60
do. II	6	20			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1. . .	15	—	Grütze Nr. 2 . .	9	50
do. = 2. . .	13	50	do. = 3 . .	9	—
do. = 3. . .	12	50	Kochmehl	6	40
do. = 4. . .	11	50	Futtermehl . . .	4	80
do. = 5. . .	11	—	Buchweizengrütze I	15	—
do. = 6. . .	10	50	= = II	14	60
do. grobe . . .	9	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1 . .	10	50	Maisschrot . . .	—	—

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ein vortreffliches Hilfsmittel, sich eine gediegene Kenntniß der französischen und englischen Sprache zu verschaffen und die auf der Schule erworbenen neusprachlichen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, ist vor mehr als Jahresfrist in einem Französisch-Englischen Lern-, Uebungs- und Unterhaltungsblatte entstanden, welches unter dem Titel: „Le Maître Français — The English Teacher" im Verlage der Rengerschen Buchhandlung in Leipzig seit 1. Oktober im II. Jahrgange in 48 Nummern (24 französischen und 24 englischen) zu dem billigen Preise von 6 Mark jährlich (vierteljährlich 1,50 M.) erscheint. Jeder Theil ist auch einzeln zum Preise von 4 Mark jährlich (vierteljährlich 1 M.) zu beziehen.

* „Königs-Historien", I. Theil. (Was sich die Bayer. Königsschlösser erzählen). Das Büchlein ist 154 Seiten stark und hat ca. 40 Illustrationen, worunter die Schlösser Bayreuth, Ansbach, Würzburg, Nürnberg, Hohenschwangau, Linderhof, Neuschwanstein, Chiemsee, Traußnitz und Fürstenried, nebst hochgeschichtlichen Beschreibungen derselben und dessen, was darin vorgegangen ist. Unter den Porträts finden wir außer denen der Könige Ludwig II. und Otto I, des Prinz-Regenten, der Königin-Mutter, solche der Minister von Crailsheim, v. Lutz, v. Müller, der Grafen Holnstein und Dürkheim, der Stallmeister Hornig und Hesselschwerdt, der Kammerdiener Welker und Pröller und sonst noch mehrerer. Was auf den kgl. bayerischen Hof, die Könige und deren Schlösser Bezug hat, findet in dem Buche Erwähnung. Interessante Züge der Monarchen Bayerns sind ebensogut aufgeführt, als solche, welche bisher nur von Mund zu Mund gingen, ihre Erläuterung finden. Die „weiße Frau", Lola Montez, Caspar Hauser, Richard Wagner, Prinz Taxis, Hesselschwerdt, Holnstein u. A. — Alle finden hier sich „behandelt". Preis brosch. 1,50, elegant gebunden 2 Mark im Selbstverlag von J. L. Craemer, München, Baumstraße 11.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Antonie Regling in Tilsit mit Hrn. Buchhändler Lieutenant d. R. Max Jaekel in Löbegallen. Fräulein Johanna Schneider in Berlin mit Hrn. Regierungs-Baumeister Rob. Beck in Gleiwitz. Frau verw. Premier-Lieutenant Anna Pohla, geb. Schuster mit Herrn Referendar Rudolf Hünnersdorf in Dresden.

Verehelicht: Hr. Berg-Ingenieur Hermann Pomper in Teplitz mit Frl. Margarethe Weidlich in Zwickau. Hr. Dr. jur. August von der Osten mit Frl. Martha Lüthke in Hamburg. Herr Rechtsanwalt Dr. Emil Schoepler mit Frl. Liddy Konze in Leipzig. Herr Rittergutsbesitzer Franz Böttcher mit Frl. Annie Helms in Samitz i. S. Hr. Rechtsanwalt, Notar Julius Pöppinghaus mit Frl. Nanny Hölling in Buer i. W. Herr Eduard Palm mit Frl. Alice von Leithold in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Direktor Dr. O. Gusinde in Hannover. Hrn. Hans Freiherrn von Berlepsch in Kassel. Hrn. Bürgermeister Brendler in Johanngeorgenstadt. Hrn. Forst-Assessor Ph. Sieber in Schleiz. Hrn. Karl Krüger in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Gerichtsassessor Heintzmann in Düsseldorf. Hrn. Rob. Müller in Kolonie Grunewald.

Gestorben: Hr. Amtshauptmann Dr. jur. Haubold von Einsiedel in Dippoldiswalde. Hr. Alfred von Hake in Fürstenwalde. Hr. Oberlehrer a. D. Wilhelm Wanzelius in Hannover. Herr Buchhändler Ludwig Spaeth in Berlin. Hr. Albert Broß in Berlin. Herr Architekt Franz Ferdinand von Wohlfahrt in Zwickau. Hr. Zeugmajor a. D. Friedr. August Michel in Dresden. Frau Oberamtsrichter Dr. Adolfine Graff, geb. Kerksieg in Osnabrück. Frau Bertha de Bruyn Duboter, geb. Horré in Cleve. Frau Dorothea Wildenhayn, geb. Schulenburg in Berlin. Frau Therese Arendt, geb. Messer in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 18. Juli cr.:

Großes Militär-Konzert.

U. A.: Ouverture z. Op. „Mireille" von Gounod, Duett a. d. Op. „Lohengrin" v. Wagner, Vorspiel z. Oper „Evanthia" v. Umlauft.

Anfang 5½ Uhr. 9322

Ponyreiten für Kinder. Abds. Illumination.

Die Aufklärung,

welche **unsere Konkurrenten,** die **Herren Mattheus, Lohmeyer** und **Biskupski,** in der letzten Sonntagsnummer dieses Blattes zu geben vermeinten, weisen wir als **durchaus unberechtigt** zurück. Wenn die Herren Mattheus, Lohmeyer und Biskupski unsere Ueberlegenheit nicht anerkennen wollen, **wo ihnen bekannt ist,** daß wir unter **22 Preisen allein 13 Preise** geerntet haben, so ist das doch sehr bedauerlich und überlassen wir es jedem vernünftigen Menschen, sich ein Urtheil darüber zu bilden.

Schon die Thatsache, daß unsere Fahrräder beim Eröffnungsrennen am 8. d. M. in **sämmtlichen 7 Rennen** in **Konkurrenz getreten sind,** zeugt genügend von der **Anerkennung,** welche unsere Räder unter **Renn**fahrern, **also den berufensten Sachverständigen,** finden. Unseres Wissens nach hat **nur ein einziges Fahrrad** aus dem Geschäft eines der drei Herren einen Preis erhalten.

Daß wir nicht auf Reklame angewiesen sind, beweist die Anerkennung, welche wir aber unter den **gesammten Radfahrern** finden, indem wir **seit Beginn dieses Jahres nachweisbar** in **Bromberg 177 Fahrräder** und in **Posen 62 Fahrräder** verkauft haben. Ein Resultat, welches doch wohl am besten unsere **Ueberlegenheit** über alle anderen Fabrikate **auch in Tourenrädern** erweist.

Was nun den von uns ausgestellten Preis anbetrifft, der nicht auf eines unserer Fahrräder gefallen ist, so ist dies **lediglich auf besonderen Wunsch** des betreffenden Fahrers geschehen. Wir haben nirgends den Schein erweckt, als ob dieser Preis uns gebührt, sondern auf einem Schilde ausdrücklich bemerkt:

13 Preise
erhielten bei dem Eröffnungswettfahren
Naumanns und **Raleigh** } **Fahrräder.**

Auf weitere Ausführungen verzichten wir.

Ferd. Ulmer & Kaun,
Bromberg, Filiale Posen.

Nachtrag
zu der Bekanntmachung am 13. Juni d. J. betreff der Bilanz von 1893.

Am Schluß des Geschäftsjahres 1893 Geschäftsguthaben der Mitglieder 93 000 Mark, Haftsumme 93 000 M., bis zum Schluß 1894 96 000 Mark, Haftsumme 96 000 M.

Posen, den 16. Juli 1894.

Der Vorstand.
Vereinigte Wartheschiffer, Dampfschleppschifffahrts-Genossenschaft. 9339
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Marx. Sommer.

Zeiteintheilung für die Herbstübungen des V. Armeekorps 1894.

Truppen.	Garnison.	Ausrücke-tag.	Regiments-Exerciren.	Brigade-Exerciren.	Brigade-Manöver.	Divisions-Manöver.	Einrücken i. d. Garnison.
9. Division. Divisionsstab.	Glogau	12. Sept					21. 9.
17. Infant.-Brigade. Brigadestab	Glogau	29. Aug.					21. 9.
Inf.-Regt. 50 Stab, 1. und 2. Bat.	Rawitsch	20. Aug.	vom 21. bis 29. August bei Guhrau	v. 31. Aug. bis 5. Sept. bei Guhrau	vom 7.—11. Sept. bei Rawitsch-Guhrau	vom 14. bis 20. Septbr. zwischen Winzig, Steinau und Lüben	20. 9.
3. Bat.	Lissa	20. Aug.					20. 9.
4. Bat.	Rawitsch	7. Sept.					18. 9.
Inf.-Regt. 58 Stab, 1., 2. u. 4. Bat.	Glogau	18. Aug.	wie vor.	wie vor.			21. 9.
3. Bat.	Fraustadt	20. Aug.					20. 9.
18. Infant.-Brigade. Brigadestab.	Glogau	31. Aug					21. 9.
Gren.-Reg. 7 Stab, 1., 2. u. Füs.-Bat.	Liegnitz	23. Aug.	vom 25. bis 31. August b. Polkwitz	vom 1. bis 6. Septbr. bei Polkwitz	vom 8.—12. Sept bei Sprottau, Glogau, Lüben		21. 9.
4. Bat.	Liegnitz	7. Sept.					18. 9.
Inf.-Regt. 19 Stab, 1. 3. u. 4. Bat.	Görlitz	22 Aug.	vom 23. bis 31. August b. Polkwitz	wie vor.			20. 9.
2. Bat.	Jauer	22. Aug.					20. 9.
9 Kavall.-Brigade. Brigadestab.	Glogau	9. Aug.					21. 9.
Drag.-Reg. 4 Stab, 1., 4. u. 5. Esk.	Lüben	7. Aug.	vom 2. bis 4. August bei Lüben	vom 13. bis 20. August bei Züllichau	bei der 20. Inf.-Brigade bei d. 19. Inf.-Brig.	bei der 10. Division	15. 9.
2 u. 3. Esk.	Lüben	7. Aug.					15. 9.
Ulan.-Reg. 10 Stab, 1., 2 u. 3. Esk.	Züllichau	4. Sept.	vom 4 bis 7. August b. Züllichau		bei der 18. Inf.-Brigade bei d. 17. Inf.-Brig.	bei der 9. Division	25. 9.
4. u. 5. Esk.	Züllichau	3. Sept.					25. 9.
10. Division. Divisionsstab.	Posen	31. Aug.					8. 9.
19. Infant.-Brigade. Brigadestab.	Posen	16. Aug.					8. 9.
Gren.-Reg. 6 Stab, 1., 2. u. Füs.-Bat.	Posen	1. Aug.	vom 8 bis 15. Aug. bei Bauchwitz	vom 17.—22. August bei Bauchwitz	vom 24.—28. Aug. zwischen Meseritz und Schwerin	vom 1. bis 8. Septbr. zwischen Pinne und Kähme und bei Kalzig	8. 9.
4. Bat.	Posen	26. Aug.					6. 9.
Inf.-Reg. 46 Stab, 1., 2., 3. u. 4. Bat.	Posen	1. Aug.	vom 6. bis 15. Aug. bei Bauchwitz	wie vor.			8. 9.
20. Infant.-Brigade. Brigadestab.		26. Aug.					8. 9.
Füs.-Reg. 37 Stab, 1. und 2. Bat.	Krotoschin	28. Juli	vom 7. bis 16. August bei Posen	vom 17. bis 23. August bei Posen	vom 27.—31. Aug. zwischen Samter und Duszník		8. 9.
3. Bat.	Ostrowo	27. Juli					8. 9.
4. Bat.	Krotoschin	26. Juli					6. 9.
Infanterie-Regiment 47	Posen	24. Aug.	vom 10. bis 15. Aug. bei Posen	wie vor.			8. 9.
Brigadestab der 10. Kavallerie-Brig.	Posen	23. Aug.			b. d. 19. Inf.-Brig.		8. 9.
10. Kavall.-Brigade. 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2	Posen	2. Aug.	abkommandirt zur Kavallerie-Division B. XVII. A. K.				5. 10.
Ulanen-Regiment Nr. 1	Militsch Ostrowo	9. Juli.	abkommandirt zur Kavallerie-Division A. I. A. K.				13. 10.
Jäger-Bataillon Nr. 5	Hirschberg	31. Aug.		bei der 18. Inf.-Brig.	bei der 18. Inf.-Brigade	bei der 9. Division	20. 10.
5. Feld-Artillerie-Brigade. Brigadestab.	Posen	25. Aug.			bei der 20. Inf.-Brigade	bei der 10. Division	8. 9.
Niederschles. Feld-Artill.-Reg. Nr. 5. Regimentsstab	Glogau	6. Sept	Gefechts-Exerzieren vom 1. bis 4. Septbr. bei Leipe, Kr. Glogau		bei der 17. Inf.-Brigade	bei der 9. Division	21. 9.
1. Abtheilung	Glogau	6. Sept.					21. 9.
2. "	Sprottau	5. Sept.			bei der 18. Inf-Brigade		23. 9.
3. "	Sprottau	6. Sept.					23. 9.
4. "	Glogau	6. Sept.			bei der 17. Inf.-Brigade		21. 9.
Reitnd.	Sagan	31. Aug.					23. 9.
Posensch. Feld-Artill.-Reg. Nr. 20. Regimentsstab	Posen	16. Aug.	desgl. vom 20.—22. Aug bei Meseritz		bei der 19. Inf.-Brigade	bei der 10. Division	12. 9.
1. Abtheilung	Posen	16. Aug.					12. 9.
2. "	Posen	22. Aug.	desgl. vom 23.—25. Aug bei Samter		bei der 20. Inf. Brigade		12. 9.
3. "	Lissa	18. Aug.					13. 9.
4. "	Lissa	15. Aug.	desgl. vom 20.—22. Aug bei Meseritz		bei der 19. Inf.-Brigade		13. 9.
Niederschles. Pionier-Bataillon Nr. 5. Stab u. 3. Komp.	Glogau	6. Sept.			bei der 17. Inf.-Brigade	9. Division	21. 9.
1. Komp.	Glogau	7. Sept.			bei der 18. Inf.-Brigade		21. 9.
2. Komp.	Glogau	26. Aug.			bei der 19. Inf.-Brigade	10. Division	18. 9.
4. Komp.	Glogau	23. Aug.			bei der 20. Inf.-Brigade		18. 9.
Niederschles. Train-Bataillon Nr. 5. Detachement der 17. Inf.-Brig.	Posen	1. Sept.			bei der 17. Inf.-Brigade	9. Division	26. 9.
Detachement der 18. Inf.-Brig.	Posen	3. Sept.			bei der 18. Inf.-Brigade		26. 9.
Detachement der 19. Inf.-Brig.	Posen	18. Aug.			bei der 19. Inf.-Brigade	10. Division	12. 9.
Detachement der 20. Inf.-Brig.	Posen	24. Aug.			bei der 20. Inf.-Brigade		12. 9.

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg,** 16. Juli. [Die Herbstmanöver der IV. Division.] Die Kavallerie der Garnison Gnesen, — 12. Dragoner-Regiment — verläßt Gnesen am 7. August, marschirt nach Bromberg und geht mit dem 3. Dragoner-Regiment am 11. August zu den Kavallerieübungen im Bezirk der 17. Brigade und dann zu den Kaisermanövern. An Stelle derselben trifft zu den hier abzuhaltenden Herbstübungen der IV. Division das Kürassierregiment „Königin" aus Pasewalk hier ein. — Das Regiments- und Brigade-Exerzieren der Garnison Bromberg (7. Brigade) findet in der Zeit vom 19. August bis 4. September in der Gegend von Ossowitz bei Bromberg statt. Hinzugezogen zu diesen Uebungen wird das 3. Bataillon des 129. Infanterie-Regiments aus Schneidemühl. — Die Regiments- und Brigadeübungen der 8. Brigade finden in der Zeit vom 19. August bis 5. September in der Gegend von Schneidemühl statt. Die bei diesen Uebungen betheiligten Truppen beziehen Kantonnementsquartiere in Schneidemühl und in den Ortschaften um Schneidemühl. — Vom Feldartillerie-Regiment Nr. 17 rücken die 2. und 4. Abtheilung am 30. August zu den Herbstübungen der 8. Brigade von hier aus, um bei Kolmar zu manöveriren. Die 1. und 3. Abtheilung des 17. Feldartillerie-Regiments übt vom 3. bis 5. August in der Gegend und im Gelände von Mrotschen. — Die Brigademanöver der 7. Brigade, welcher eine Eskadron des Kürassier-Regiments „Königin" aus Pasewalk, die 2. und 4. Abtheilung des 17. Feldartillerie-Regiments und eine Pionier-Kompagnie zugetheilt sind, werden in der Gegend zwischen Lobsens und Mrotschen stattfinden. — Die Brigademanöver der 8. Brigade mit drei Eskadrons des Kürassier-Regiments „Königin", der 1. und 3. Abtheilung des 17. Feldartillerie-Regiments und einer Pionier-Kompagnie werden in der Gegend zwischen Czarnikau und Kolmar abgehalten. — Die Divisionsmanöver finden zwischen Wissek, Krojanke, Dtsch.-Krone und Schneidemühl statt. Am 18. September bezw. 19. September haben die Herbstmanöver der IV. Division ihr Ende erreicht. Die Fußtruppen werden an dem letztgenannten Tage per Bahn in ihre resp. Garnisonen zurückbefördert, während die Kavallerie und Artillerie in ihre Garnisonorte abrücken.

* **Schneidemühl,** 15. Juli. [6000 Mark in Briefmarken] hat zum Besten der hiesigen Geschädigten eine Berliner Dame dem hiesigen Hilfskomitee zugesandt. Nachdem schon früher auf spezielle Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts die hiesige Postanstalt 3000 Mark in Briefmarken in Zahlung genommen hat, werden jetzt die hiesigen Gewerbetreibenden gebeten, ihren Bedarf an Briefmarken bis auf Weiteres von der hiesigen Stadthauptkasse zu beziehen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 16. Juli. [Sommer-Pferderennen.] Am heutigen zweiten Renntage fand erst ein Blumenkorso statt, bei dem eine große Menge sehr geschmackvoll dekorirter Wagen zu schauen war. Die herrlichen Blumenarrangements, die edlen Gespande und die hellen Toiletten der schönen Damen Breslaus boten ein entzückendes Bild. Allgemeine Bewunderung erregte der mit weißen Rosen und schwarzen Malven gezierte Omnibus der Offiziere von den Leibkürassieren; der Wagen der Gräfin York war mit weißen und blauen, der der Gräfin Dohna mit heliotropfarbenen Blumen dekorirt. Auch einige japanische Offiziere, die gegenwärtig in Breslau sich aufhalten, nahmen an dem Korso theil. Das Rennen selbst nahm folgenden Verlauf:

I. Oder-Handicap. Union Klub-Preis 5000 M. Für 2jähr. inländ. Pferde. Dist. ca. 900 Meter. Dem zweiten Pferde bis 1000 M., dem dritten Pferde bis 500 M. aus den Eins. und Reug. garantirt. (30 Unterschr., von denen 20 angen.) Graf Bernstorff-Gyldensteens F.-St. „Fancy" v. St. Gatien a. d. Fancy Fair 1. Hrn. B. Naumanns br. H. „Biedermann" v. Recorder" a. d. Lady Bird 2. Fürst Fürstenbergs F.-H. „Isolani" v. Fulmen a. d. Luciana 3. Nach schlechtem Start mit ½ Länge gewonnen. „Isolani" einen Kopf zurück. Totalisator 10 : 85.

II. Herzog von Ratibor Erinnerungs-Rennen. Ehrenpreis gegeben vom Verein und 10 000 M. Davon Staatspreis 7000 M. und Vereinspreis 3000 M. Der Ehrenpreis wird nach dreijährigem Gewinne ohne Reihenfolge Eigenthum des Siegers. Für dreijährige und ältere inländische Hengste und Stuten. Distanz ca. 2400 Meter. Nach Abzug des Einsatzes für den Sieger dem zweiten Pferde bis 1400 M., dem dritten Pferde bis 700 M. aus den Einsätzen und Reugeld garantirt. Der Sieger hat den Ehrenpreis 1895, auch bei veränderter Proposition, zu vertheidigen oder 200 M, Reugeld zu zahlen. (23 Unterschrift.) Vertheidiger von 1893: Frhr. E. v. Fürstenberg. Herrn C. v. Lang-Lachhofs F.-St. Migräne v. Flageolet a. d. Mocassin 3jährig (Reiter Robinson) 1. Herrn B. Mays „Königskrone" v. Recorder a. d. Königin 3jähr. 2. Herrn B. Naumanns F.-St. „Vorsicht" v. Trachenberg a. d. Vici 3jähr. 3. Totalisator 10 : 54.

III. Verloosungs-Handicap. Vereinspreis 3000 M. Distanz ca. 1400 Meter. Der Sieger fällt an den Verein und wird unter alle bei bei den Rennen anwesenden Zuschauer, welche an diesem Tage ein Eintrittsbillet zur Rennbahn genommen haben, ausgeloost. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Eins. und Reug., das dritte Pferd rettet vorweg seinen Einsatz. 6 Pferde liefen. Herrn J. Millers F.-St. „Machen wir" v. Recorder a. d. Marle. 3jähr. 1. Mr. G. Lang sen.'s F.-St. „Joyful" v. Trachenberg a. d. Joyeuse. 3jähr. Herrn Ehrichs F.-W. „Falke" v. Trachenberg a. d.

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die jungen Damen stellten sich lachend in eine Reihe mit ihm und — „eins! zwei! drei!" — los gings's!

Wie die weißen Kleider durch das Grün dahinflatterten, bald in den Sonnenstreifen des Weges lichthell aufleuchtend, bald im Schatten die Umrisse der jugendlichen Körper scharf zeichnend!

Karla war vor Helene weit voraus, während Paul sich absichtlich zurückhielt.

Der Anblick dieser trippelnden zierlichen Füßchen, das elastische Wiegen der schlanken, feingebauten Gestalt da vor ihm war zu reizend, und dann — der Feldblumenkranz hatte so wunderbar gut zu Helenens dunklem Haar, zu ihren sanften Augen und dem zarten Oval ihres Gesichtes gepaßt!

Und so raunte er ihr zu: „Lassen Sie sich durch nichts beirren, Helene!" und da sie ihm verstehend zulachte, begann er plötzlich zu hinken und schrie jämmerlich auf.

„Meine Füße! Meine Füße!"

Karla blieb erschreckt stehen und Helene benutzte den Augenblick, um ans Ziel zu gelangen.

„Deine Füße? Was ist, Paul?" rief die Betrogene ängstlich.

Dieser entgegnete mit komisch-tiefer Grabesstimme:

„Meine Füße? — Sie sind gesund! Deine nicht?"

„Das gilt nicht!" schmollte die Kleine, merkend, daß sie dupirt war; dann aber wollte sie sich ausschütten vor Lachen.

Paul befestigte den Kranz in Helenens Haar, und Karla sah, daß das junge Mädchen unter der Berührung seiner Hand zitterte.

„Gott, wie prüde!" dachte sie.

In Paul schien wirklich der alte, unternehmende Lieutenantsgeist zu neuem Leben erwacht; sein folgender Vorschlag war schon viel bedenklicher.

„Wer zuerst bei der Eberesche mit den grünen Beeren dort an der Biegung des Weges anlangt, erhält von den Anderen einen Kuß!" rief er übermüthig mit blitzenden Augen.

Man wollte erst nicht, aber schließlich drang seine glänzende Ueberredungskunst durch.

Hei, wie die Vögel erschreckt aufflogen!

Natürlich war der ehemalige Lieutenant der Erste am Ziel und empfing die nachfolgende Karla mit einem schallenden Kusse.

Helene blieb stehen.

Das Herz hämmerte ihr in der Brust und das Blut drang ihr wallend in das heiße Gesicht.

„Nun," kam ihr der junge Freiherr einige Schritte entgegen. „Meine Prämie?"

Sie zuckte zurück und schlug die Hände vor's Gesicht.

„Aber Helene!" lachte Karla spitzbübisch.

„Einen Kuß unter Beeren," scherzte Paul, auf die Eberesche deutend, „kann Niemand verwehren!"

Dann löste er ihr sanft die Finger und wollte sich zu ihren Lippen hinabbeugen. Helene erblich jäh.

„Nicht! Nicht!' flehte sie bebend.

Paul sah ihr erstaunt in die Augen, dann wandte er sich mit erzwungenem Lachen ab. Er verstand selbst nicht, was ihn eben mit fast krankhafter Lust erfüllt hatte, jene rothen, weichen Lippen zu küssen.

Karla warf spöttisch das Köpfchen in den Nacken.

„Gott, wie prüde!" dachte sie wieder. —

Der Aufstieg auf die „Nadel der Cleopatra" wurde sehr schweigsam zurückgelegt.

Flaminia. 3. „Machen wir" siegte mit einer Halslänge, „Falke" einen Kopf hinter „Joyful". Die siegende Stute gewann bei der Verloosung der Gastwirth Adolf Weiß. In der Versteigerung ging „Machen wir" in den Besitz des Herrn Brenning für 1620 Mark über. Weiß erhielt nach Abzug der Stempelgebühren 1420 Mark ausgezahlt. Totalisator 10:28.

IV. Park-Handicap. Union-Klub-Preis 4000 Mark. Distanz ca. 1800 Meter. Nach Abzug des Einsatzes für den Sieger dem zweiten Pferde bis 1000 M., dem dritten Pferde bis 500 M. aus den Eins. und Reug. garant. 9 Pferde liefen. Freiherrn Ed. v. Oppenheims br. St. „Weisheit" v. Wisdom a. d. Edeldame. 4jähr. 1. Herrn v. Tepper-Laskis F.-H. „Bastard" v. Trachenberg a. d. Bashful. 3jähr. 2. Lieut. Schlüters br. St. „Sturmhaube" v. Blue Bock a. d. Stone Deaf. 3jähr. 3. Totalisator 10:48.

V. Staatspreis III. Klasse. 3000 M. Für 3jähr und ältere inländischen Hengste und Stuten, welche keinen Staatspreis I. oder II. Klasse gewonnen haben. Distanz 2200 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Eins. und Reug. Königliches Haupt-Gestüt Graditzs br. H. „Aribert" v. Whitefriar a. d. Altenburg. 3jähr. 1. Herrn B. Naumanns schwbr. H. „Ebersbach" v. Pumpernickel a. d. Calrossi. 3jähr. 2. „Aribert" siegte leicht um einen Kopf.

VI. Scheitniger Jagd-Rennen. Ehrenpreis und Vereinspreis 3000 M., Handicap. Internat. Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere inländische Pferde. Dist. ca. 4000 Meter. Nach Abzug des Eins. für den Sieger dem zweiten Pferde bis 900 M., dem dritten Pferde bis 450 M. aus dem Eins. und Reug. garant. Lt. Freiherr v. Richthofens (3. Gde.-Ul.) F.-H. „Satrap" von Emilius a. d. Sunlight 5j. 1. Lt. Graf Strachwitzs (6. Hus.) br. W. „Extrado" v. Vederemo a. d. Palma, 2. Hrn. v. Tepper-Laskis br. St. „Lawine" v. Chamant a. d. Lady of the Lake. 5j. 3. Mit ungezählten Längen gewonnen. Totalisator 10:33.

VII. Grüneicher Jagd-Rennen. Vereinspreis 1000 Mark. Zu reiten von aktiven und Reserve-Offizieren der deutschen Armee. Dist. ca. 3500 Meter. Dem zweiten Pferde bis 300 M., dem dritten Pferde bis 150 M. aus dem Eins. und Reug. garantirt. 5 Pferde liefen. Lt. Graf Königsmarcks II (L.-G.-H.) F.-W. „Quicksight" v. Energy a. d. Snapshot. 1. Lieut. Frhr. v. Venningens br. St. „Stefanie" v. Masqueraden a. d. Spinster, 5j. 2. Lt. v. Treus (8. Drag.) F.-St. „Melusine" v. Grimston a. d. Nixe. 6j. 3. Mit 3 Längen gewonnen. „Melusine" blieb ungezählte Längen zurück. Totalisator 10:14.

Sämmtliche Rennen waren gut besetzt; um $7^1/_2$ Uhr war das Rennen zu Ende.

* **Glogau,** 16. Juli. [Das XII. Niederschlesische Bundessängerfest], das am Sonnabend und Sonntag hier stattfand, hat einen großartigen Verlauf genommen. Die Ausschmückung der Stadt war eine ganz prächtige; hinter dem Bahnhofsthor war eine Ehrenpforte errichtet, während die Bahnhofsstraße selbst überreich dekorirt war. Besonders glänzend war das Rathhaus geschmückt, dessen Balkon mit bunten Draperien behangen war. Am Sonnabend und Sonntag Morgen wurden die ankommenden Gäste vom Empfangsausschuß auf dem Bahnhof begrüßt und zur Stadt geleitet, wo die fremden Sänger, soweit sie es wünschten, in Bürgerquartieren untergebracht wurden. Am Sonnabend Abend fand im Stadttheater ein Festkonzert statt; die weiten Räume des Theaters, in denen eine tropische Hitze herrschte, waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge erfüllt. Das Konzert begann mit einem Festvorspiel für Orchester, komponirt von Julius Lorenz, dem Leiter der Glogauer Singakademie. Die Komposition erweckte einen wahren Beifallssturm. Es folgte das Lied für Männerchor „Warnung vor dem Rhein", dann ein „Altdeutsches Spinnlied", das ebenfalls von einem Glogauer, dem Gymnasiallehrer Alexander Seiffert komponirt ist. Ein Fräulein Näser aus Dresden, mit sympathischer, aber nicht ausreichender Stimme, sang darauf 3 Lieder, worauf noch einige Chöre folgten. Nach dem Festkonzert begann der Kommers im deutschen Hause, dem Kreisbaumeister Heller präsidirte; es wurde eine Reihe von Toasten gehalten, auch von einigen auswärtigen Vereinen mehrere Lieder vorgetragen. Am Sonntag Vormittag fand zunächst eine Hauptprobe in der Sängerhalle statt, woran sich um 1 Uhr die Festtafel in den Rathhaussälen anschloß, während derselben brachte Stadtkommandant Oberstlieutenant Baumann das Kaiserhoch aus; Oberbürgermeister Martins toastete auf den Glogauer Sängerverein. Um 3 Uhr stellte sich der Festzug auf; an demselben nahmen einige 40 Vereine mit 3 Musikkorps theil, auch führte der Zug einige Festwagen mit sich Der Wagen der Schützensänger stellte die „Lorelei" vor, die Kriegersänger hatten auf ihrem Festwagen Theodor Körner, den Dichter von „Leier und Schwert" dargestellt. Auf dem Festwagen des Glogauer Sängervereins thronte Glogovia, eine unter reichem Baldachin sitzende Frauengestalt; der Wagen, auf dem sich noch ein Barde, ein Jäger, Fischer, Schiffer und Wanderbursch mit seinem Schätzchen als Vertreter des Volksgesangs befanden, begleiteten fahrende Schüler und 2 Landsknechte. Am Rathhaus wurden die Sänger durch den Oberbürgermeister begrüßt, der ein Hoch auf den Monarchen ausbrachte. Darauf dankte der Vorsitzende des Niederschlesischen Sängerbundes, Fabrikbesitzer Lauterbach-Liegnitz für die gastliche Aufnahme. Dem sein Jubelfest feiernden Glogauer Sängerverein wurden dann von jungen Damen ein Lorbeerkranz, sowie verschiedene Fahnenbänder ꝛc. überreicht. Nach Ankunft des Zuges im Schützengarten begann das Festkonzert, das durch den Hymnus „Gott ist groß und mächtig" eingeleitet wurde. Leider beeinträchtigte die schlechte Akustik der Sängerhalle in etwas die Wirkung der einzelnen Liedervorträge. Den zweiten Theil des Konzerts bildeten Musikstücke, vorgetragen von der Kapelle der 58er, woran sich Massenchöre, komponirt und dirigirt vom Bundesdirigenten Dreßler, anschlossen. Abends konzertirte noch die Militärkapelle auf dem Festplatz, auf dem bis zum spätesten Abend das regste Leben und Treiben herrschte. Montag Vormittag beschloß eine Dampferfahrt auf dem Dampfer „Oder" nach Schwusen das Fest, das, dank der aufopfernden Thätigkeit der Ausschußmitglieder, auf das Trefflichste gelungen ist.

* **Cottbus,** 15. Juli. [Die Kunst Caserios.] Zwei Lehrlinge eines hiesigen Geschäfts unterhielten sich jüngst über die Unthat des Mörders Caserio. Hierbei zog einer von ihnen sein Taschenmesser heraus und fuchtelte damit in der Luft umher. Hierdurch wollte er zeigen, daß er von Caserios Kunst ebenfalls etwas verstehe; er nahm seinem Kollegen das Messer weg und zeigte ihm, wie der Italiener seinen tödtlichen Stich auf den französischen Präsidenten ausgeführt habe. Aus dem Scherz wurde jedoch unversehens Ernst und der Unvorsichtige fügte, wie der „Cottb. Anz." berichtet, seinem Modell eine derart ernste Verletzung in der Seite zu, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Friedland,** 15. Juli. [Sämmtliche Zwangszöglinge], welche in dem hiesigen Rettungshause untergebracht sind und an der Granulose erkrankt waren, sind auf Anordnung des Herrn Landeshauptmanns v. Stockhausen nach Königsberg in die Augenklinik des Herrn Stabsarzt Dr. Heisrath gebracht worden.

* **Elbing,** 16. Juli. [Ausbau der Elbinger Weichsel. Begräbniß des Grafen Dohna-Schlobitten.] Scheinbar aus Anlaß von Eingaben der hiesigen städtischen Behörden und der Kaufmannschaften Elbings und Danzigs hat der Minister die hiesige Wasserbau-Inspektion aufgefordert, Vorarbeiten für den Ausbau der Elbinger Weichsel als Schifffahrtsstraße für größere Binnenschiffe anzufertigen. — Zum heutigen Begräbniß des Grafen Dohna-Schlobitten hatten, wie die „Danz. Ztg." meldet, Kranzspenden gesandt: Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Albrecht ꝛc. Der Kaiser wurde durch den Grafen zu Eulenburg, Prinz Albrecht durch den Grafen von Schulenburg vertreten. Außerdem waren der Oberpräsident Graf zu Stolberg, Fürst Pleß, Graf Hechberg, sowie die Spitzen verschiedener Militär- und anderer Behörden anwesend.

* **Allenstein,** 15. Juli. [Einen dreisten Einbruch] hat hier, wie der „Ges." mittheilt, im Kasino des ersten Bataillons des 4. Grenadier-Regiments ein Grenadier versucht. Der Mann war im Begriff einiges von dem werthvollen Tafelgeschirr einzuheimsen, als eine Aufwartefrau hinzukam, die Wache alarmirte und die Festnahme des Einbrechers veranlaßte. Der Mann ist schon mehrmals bestraft.

Vermischtes.

* **Maler Professor Piglhein** †. In München ist, wie telegraphisch gemeldet, Sonntag Vormittag Professor Bruno Piglhein gestorben. Der Künstler war bereits im Winter schwer erkrankt; es kamen jedoch seitdem beruhigende Nachrichten über sein Befinden mit der Einschränkung freilich, daß er noch nicht im Stande sei, seine Thätigkeit wieder aufzunehmen. Während man aber auf völlige Genesung hoffte, trat statt dessen in letzter Zeit eine Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes ein, und trotzdem überrascht die jetzt eingetretene beklagenswerthe Wendung. Bruno Piglhein stand erst im 47. Lebensjahre. Er wurde in Hamburg am 19. Februar 1848 geboren. Früh sah er seinen Beruf in der Kunst, doch widmete er sich erst der Bildhauerei, ehe er erkannte, daß die Malerei das Gebiet sei, auf das seine Begabung ihn hinwies. Die Zeit, die er der plastischen Kunst, namentlich im Atelier Meister Schillings gewidmet, war nicht verloren, — diese Studien gaben seinen späteren malerischen Schöpfungen das sie auszeichnende kräftige Gepräge, halfen ihm seine Gestalten lebendig zu charakterisiren. In München kam er zur Anerkennung. Genre und Historie gaben ihm wechselnd die Vorwürfe, beide aber wußte er mit dem Geiste der Neuzeit zu beleben, wie er denn auch im Vortrab der Münchener Sezession gestanden hat. Diese Richtung spiegelt sich auch in seinen religiösen Bildern ab. Weit über der Bedeutung der sonst zur Schau gestellten Rundgemälde stand sein großes Panoramabild „die Kreuzigung Christi", das auch in Berlin längere Zeit gezeigt worden ist. An dieses Werk, das auf Grund eingehender Lokalstudien in Palästina vom Meister entworfen worden, knüpften sich langwierige Prozesse gegen Nachschöpfer"; sie wurden schließlich in London zu Gunsten Piglheins entschieden.

† **Internationales Radwettfahren in Leipzig.** I. Niederrad-Hauptfahren: Erster Eden-Arnheim, zweiter Lehr-Frankfurt a. M., dritter Roderwald-Cosentry (England). II. Großes Niederradfahren: Erster Lehr-Frankfurt a. M., zweiter Roderwald-Consentry (England), dritter Opel-Frankfurt a. M. III. Hochrad-Vorgabefahren: Erster Spitzig-Berlin, zweiter Betzin-Magdeburg, dritter Mengler-Hannover. IV. Niederrad-Vorgabefahren: Erster Hoffmann-München, zweiter Opel-Rüsselheim, dritter Stumpf-Berlin. V. Niederrad-Tandemfahren: Sieger Opel-Frankfurt a. M. und Stumpf-Berlin.

† **Der Brieftauben-Wettflug Wien-Köln.** Am Sonnabend, den 14. d., wurden 1500 Brieftauben, welche von dem Rheinischen Verbande deutscher Brieftaubenzüchter nach Wien geschickt wurden, um von der Station Penzing aus den Heimflug nach Köln zu machen, in der bezeichneten Station präzise 4 Uhr Morgens in Freiheit gesetzt. Bis auf einige Tauben, die zum Fliegen nicht disponirt waren, haben alle die Rückreise in die heimathlichen Schläge am Rhein gemacht. Laut einer vorgestern früh vom Brieftaubenzuchtverein „Columbia" in Köln am Rhein nach Wien gelangten telegraphischen Meldung traf die erste Taube daselbst, wie erwartet wurde, noch am nämlichen Tage (Sonnabend) und zwar präzise 7 Uhr 35 Minuten Abends ein. Dieselbe hat sonach die 671 Kilometer lange Bahnstrecke Wien-Köln, zu deren Fahrt der Schnellzug 20 Stunden und 57 Minuten braucht, in 15 Stunden und 35 Minuten durchflogen. Die Luftlinie Wien-Köln beträgt 580 Kilometer, somit hat diese Taube in der Stunde circa $38^2/_3$ Kilometer Luftlinie durchmessen.

† **In Folge Blitzschlags** wurde Sonntag Abend der Pferdestall der 3. Eskadron des Kürassier-Regiments v. Seydlitz in Quedlinburg, in welchem 140 Pferde standen, vollständig eingeäschert. Ein Pferd wurde vom Blitz getödtet, zwei schwer verletzt. Verbrannt sind die auf dem Boden lagernden bedeutenden Stroh- und Futter-Vorräthe, Heu und ca. 280 Zentner Hafer. Sämmtliches Sattel- und Zaumzeug wurde gerettet. Die Pferde wurden ins Freie gelassen und wurden bis zur hereinbrechenden Nacht 50 vermißt, welche das Weite gesucht haben.

† **Zur Grubenkatastrophe in Anderlues** wird aus Charleroi gemeldet: Die Wasser aus dem durch die Grubenkatastrophe von 1892 berüchtigten Schacht Aulniats in Anderlues sind endlich ausgepumpt, so daß die Berg-Ingenieure am Freitag eine Einfahrt unternehmen konnten. In einer Tiefe von 510 Metern liegen noch mehr als 80 Leichen. Sonnabend wurden die entwässerten Gänge ausgiebig desinfizirt. Auf einer Fläche von etwa 200 Metern fand man an 20 Leichen. Die meisten bilden nur noch Gerippe, denen die Knochen sich theilweise bereits aus den Gelenken gelöst haben, so daß man die Reste mit Schaufeln in die herabgelassenen Särge bringen mußte. Eine Feststellung der Persönlichkeiten ist unter diesen Umständen unmöglich. Vier der Verunglückten hielten noch ihr Werkzeug in der Hand. In den 250 Meter weiter liegenden Ställen stieß man auf zwei stark verweste Pferdeleichen, durch deren Ausdünstungen ein Arbeiter fast erstickt wäre. Neuerdings ist eine Anzahl Maurer und Zimmerleute angefahren, um die nöthigen Stützbauten zu errichten. Die Arbeiten bedürfen der größten Vorsicht, da jeden Augenblick Verschüttungen drohen. Gegen Ende September d. J. hofft man die Kohlenförderung auf dem Schachte wieder aufnehmen zu können.

† **Erdolcht.** Der in Jassy garnisonirende Kavallerie-Kapitän Stefanescu, der sich von seiner jungen Frau scheiden sollte, erdolchte dieselbe Sonntag Abends und dann sich selbst. Beide blieben sofort todt.

† **Stoßseufzer eines Redakteurs.** „In der Noth frißt der Teufel Fliegen und fängt sie sich auch noch", sagt ein altes Sprüchwort.

Paul zog die Damen an besonders gefährlichen Stellen, wo Regen und Schnee die in den Felsen eingehauenen Treppenstufen ausgespült hatten und jeder Fehltritt den Sturz in die gähnende Tiefe herbeiführen mußte, an den Bergstöcken vorsichtig in die Höhe.

Endlich war man oben, und nun lag weit in die Runde das herrliche Land vor ihnen, mit seinen wogenden Getreidefeldern, seinen glitzernd wie Silberfäden durch das dunkle Grün der Waldungen sich hinschlängelnden Flüssen, seinen freundlichen Dörfern und Städten und den im Hintergrunde das Bild harmonisch abschließenden Bergen. Und das Alles vergoldete das Licht der sich bereits dem Untergange zuneigenden Sonne.

Lange Zeit verharrten Alle schweigend, wie von der Majestät der Schönheit erdrückt. Bis Karla, die bei ihrem lebhaften Naturell nie lange bei demselben Gegenstande zu verweilen liebte, auf einen seitwärts über den Abgrund hängenden Strauch wilder Rosen deutend, ausrief:

„Ah, die Rosen! Wie herrlich müßte ihr zartes Roth zu Helenens dunklen Haaren passen!"

Paul sah hin und zu Helene hinüber, die noch immer in den Anblick dieser großartigen Landschaft versunken, dastand.

Karla hatte Recht; wie ein leuchtendes Diadem würde die Rose diese weiße Stirne schmücken!

Wiederum überkam ihn jenes räthselhafte Gefühl, welches ihn vorhin über sich selbst so in Verwirrung gesetzt hatte.

Wortlos warf er seinen Rock ab und legte sich auf den Boden, um über die Tiefe gebeugt eine der Rosen zu pflücken.

Karlas gellender Aufschrei schreckte Helene aus ihrem Sinnen auf. Sich umwendend, erblickte sie Pauls Schwester zitternd und unfähig sich zu bewegen, und diesen selbst an den Stamm des Rosenstrauchs geklammert in den Abgrund hineinhängend.

Ein Felsblock hatte sich unter der Schwere seines Körpers gelöst und schlug eben tief unten mit dumpfem Krachen in die Wipfel der Bäume.

Was nun geschah, wußte Helene nachher nicht mehr.

Sie erinnerte sich nur, daß sie sich zu Boden geworfen und Pauls Hand ergriffen hatte, um sie zu stützen, während auf ihr Geheiß Karla zur Besinnung kommend die beiden eisenbeschlagenen Bergstöcke dem Bruder zuschob, bis er sie erreichen konnte, worauf die Mädchen diese improvisirte Leiter an dem auf dem festen Boden ruhenden Ende mit einem Felsstück und dem Gewichte ihrer Körper beschwerten, um ihr Umschlagen zu verhindern.

Es war die höchste Zeit gewesen; denn mit Pauls Kraft war es zu Ende, als er unversehrt wieder auf dem Felsen stand. Er mußte sich erschöpft setzen, und dennoch, das Entsetzen der beiden Mädchen gewahrend, vermochten seine bleichen Lippen spöttisch zu lächeln.

„Aber meine Damen, nur eine kleine Turnübung!"

In Helenes eben noch so eisern entschlossenem Gesichte zuckte es, und plötzlich brach sie, in das Gras sinkend, in ein krampfhaftes Schluchzen aus, das ihren ganzen Körper erschütterte und nicht enden zu wollen schien.

Den vereinten Bemühungen der Geschwister gelang es endlich, sie zu beruhigen, aber die anfangs so fröhliche Stimmung war dahin, und so wurde der Abstieg und der Rückweg durch den Wald in der hereinbrechenden Abenddämmerung meist schweigend zurückgelegt.

Vor der Parkthür blieb Helene stehen.

Der aufgehende Mond mit seinem zitternden Lichte verlieh ihrem farblosen Antlitz etwas magisch verklärendes, da sie leise, mit einem fast schmerzlichen Lächeln zu Paul aufsehend, sagte:

„Und Ihre Prämie, Paul?"

Und dann, als er sich zu ihr herniederbeugte, legten sich ihre Lippen für einen Augenblick durstig auf die seinen.

„Na, nun ist sie auf einmal nicht mehr prüde?" dachte Karla und wiegte mit listigem Ausdruck das Köpfchen.

* *
*

„Aber so laufen Sie doch nicht fort, lieber Freund!" rief Eveline dem Oberinspektor zu, der eben hinter dem leise plätschernden Springbrunnen erschien und bei ihrem unvermutheten Anblick erschreckt Kehrt machen wollte.

Von der großen Rundtour durch die Felder zurückkehrend, die er zu Fuße hatte machen müssen, da sein Reitpferd ein wenig lahmte und geschont werden sollte, hatte er der Versuchung nicht widerstehen können, die erhitzte Stirn im lockenden Schatten des Parkes zu kühlen.

Auf Evelinens Ruf wendete er zögernd sein dunkelgeröthetes Gesicht.

„Ich störe Sie auch nicht, gnädige Frau?" stotterte er.

„Aber ich bitte Sie, im Gegentheil!" lud sie ihn liebenswürdig zum Platznehmen neben sich ein.

Siegfried Hase gehorchte verwirrt. Es war das erste Mal seit ihrer Ankunft im Schlosse, daß er sich in so unmittelbarer Nähe der geliebten Frau befand, und er hatte das Gefühl, daß er, gerade wie damals, in seinem staubigen Feldkostüm sich ihr nicht gerade besonders vortheilhaft präsentire.

Und so saß er neben ihr und starrte krampfhaft geradeaus und der Springbrunnen plätscherte und dem guten Menschen wurde immer beklommener zu Muthe. Er mußte doch etwas sagen! Aber was? Es wollte ihm nichts einfallen.

Endlich nach einer langen Pause würgte er die Worte heraus:

„Schönes Wetter heute! Nicht wahr?"

Eveline lächelte über den zaghaften Versuch.

„Ja," entgegnete sie, „das hat auch mich herausgelockt. In den großen düsteren Räumen des Schlosses fröstelts Einen unwillkürlich." — Sie streckte sich wohlig dehnend den kleinen Fuß in den Sonnenfleck, der vor ihnen auf dem Wege lag. — „Mir ist fast wie einer von langer Krankheit Genesenden," fuhr sie dann fort, „es giebt garnicht Wärme genug!"

„Das könnte ich von mir allerdings nicht behaupten!" versuchte er zu scherzen, indem er die Stirne mit einem großen, buntkarrirten Taschentuche trocknend beinahe wehmüthig an seiner umfangreichen Gestalt niederblickte.

Er amüsirte sie.

„Na, na! Es ist nicht so schlimm!" hob sie neckend den Finger.

Er wurde plötzlich lebhaft in seinem verbissenen Grimme gegen die Kargheit oder vielmehr den allzugroßen Ueberfluß, mit dem die Natur sein Aeußeres begabt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

In solcher Noth muß sich der brave Kollege des Wesselburener Lokal-Moniteurs, des „Dithmarscher Boten, amtliches Organ für den Kreis Norderdithmarschen", befunden haben. Zu Anfang des für lokale und Provinzialnachrichten bestimmten Theiles findet sich folgender ernstgemeinter elegischer Stoßseufzer: „Die Neuigkeiten sind knapp. Falls der geneigte Leser Mittheilenswerthes weiß, bitten wir darum." Höflicher kann ein Redakteur kaum darauf hinweisen, daß die Zeit der sauren Gurke und der Seeschlage gekommen ist.

† **Dauerhafte Eheleute.** Der „Pester Lloyd" erzählt folgendes Geschichtchen: In einer Pester Pfarrkirche hat dieser Tage die Trauung des Kaufmannes Martin L. mit Frau Katharina G. stattgefunden. An dieser Thatsache gäbe es absolut nichts Bemerkenswerthes, ob zwar Eheschließungen von Herren über sechzig Jahren mit jungen Damen, welche die Schwalben wohl an die fünfzig Male „heimwärts ziehen" sahen, nicht zu den Alltäglichkeiten zählen. Einen Schein von Originalität erhält aber diese Heirath durch den Umstand, daß Herr L. einen in Pest höchst seltenen, vielleicht ganz einzigen Typus repräsentirt: den des sagenhaften Blaubart. Frau Katharina G. ist nämlich die vierte Gemahlin, die dem ausdauernden Jubelwittwer zum Altar gefolgt ist. Keine lebende Seele kann dem trefflichen Manne den Vorwurf machen, daß er sein verblichenes Frauenterzett nicht liebevoll behandelt hätte. Seine Gattinnen kamen aus der Seligkeit gar nicht heraus. Sie waren selig, solange sie mit Herrn L. in „kurzer aber glücklicher Ehe" lebten. Merkwürdig an der Sache blieb nur, daß Nichts dem wackeren L. den ewigen Verkehr mit der Begräbniß-Unternehmung zu verleiden vermochte. Er trug sein Schicksal mit der Ergebung eines Märtyrers. Das Hinscheiden der ersten Frau hatte ihn allerdings noch hart getroffen. Er war an die Geschichte noch nicht recht gewöhnt und er fühlte sich umsomehr vereinsamt, als er in der Ehe zwar noch nicht recht warm geworden, des Junggesellenlebens aber bereits längst entwöhnt war. Die natürliche Folge war die Sehnsucht nach der zweiten Frau. Solche Sehnsucht kann in unserer Zeit unschwer gestillt werden. Das kritische Trauerjahr schloß mit einer neuen Vermählungsanzeige ab. Herr L. hatte sich vorgenommen, diesmal in der Wahl seiner besseren Hälfte vorsichtiger zu sein, aber sein leicht entzündliches Herz spielte ihm einen teuflischen Streich und nach Verlauf von zwei kurzen Jahren befand er sich abermals in der tragischen Situation eines Wittwers. Jetzt hatte unser malheureuser L. aber der Ehe wirklich bereits Geschmack abgewonnen und als er das dritte Mal vor den Altar trat, um den Treuschwur zu leisten, da that er es in Gesellschaft eines Fräuleins, dessen Exterieur dem unerschrockenen Manne das Eheglück „für die nächsten vierzig Jahre" zu garantiren schien. Allein da es in solchen Dingen keinen Spaß giebt, versäumte Herr L. es nicht, sein Eheglück bei einer soliden Assekuranzgesellschaft versichern zu lassen. Und die Geschichte hatte in der That den ungeahnten Erfolg, daß die „Dritte", welche nicht zu den Sanftmüthigen ihres Geschlechtes zählte, Herrn L. der Verzweiflung nahe brachte. Sie chikanirte ihn bis aufs Blut und ein in der Kunst der Ehe minder gestählter Mann hätte nicht die Geduld gehabt, so lange zu warten, bis ihr Tod ihn von seinen Leiden erlöste. Allein auch dieser Moment kam und Herr L. trug den Schlag, der seine Frau gerührt hatte, mit Würde und mit der festen Absicht, in einer vierten Ehe Erholung von den schlimmen Erfahrungen der dritten zu suchen. Dem Entschlusse folgte die Ausführung. In den Zeitungen stand vor sechs Monaten die Danksagung des Herrn L.'s an die Assekuranzgesellschaft zu lesen, welche dem tieftrauernden Gatten einen sehr stattlichen Betrag für die beglaubigte Versicherung bezahlte, daß sein Eheglück ein unvermuthetes Ende erreicht habe, und nun machte sich Herr L. trotz der bereits etwas boshaften Bemerkungen seiner Bekannten auf die Suche nach der Vierten. Ein mitleidiger Heirathsvermittler nahm die Angelegenheit in die Hand: „Wissen's lieber Herr v. L." — sagte der mildherzige Samaritaner — „ich weiß schon, was Ihnen fehlt. Mit den Mädchen ist's nichts. Sie brauchen eine dauerhafte Frau, die mit Männern umzugehen versteht. Die sollen Sie haben. Ich hab' zufällig eine solche in Vormerkung. Eine junge Wittwe. So zwischen fünfzig und vierzig. Ich sag' nichts, wie . . ." Auch Herr L. sagte nicht viel, der Lokalaugenschein wurde aufgenommen, wie es im Reporterstyl heißt, und dieser Tage wurde, wie in der Einleitung bereits konstatirt, Hochzeit gemacht. Die Ueberraschung für Herrn L. kam aber erst nach der Trauung. Das „junge Paar" führte bei der Fahrt von der Kirche — Herr L. selbst erzählte das im Freundeskreise — folgenden ergötzlichen Dialog: Herr L. (scherzhaft): „Eins sag' ich Dir, mein Kind, daß Du mir aber die Letzte bist!" — Frau L. (mit Thränen): „Aber, was glaubst Du denn, wenn man vier Männer begraben hat . . ." Herr L. war einen Moment lang wie vom Blitze getroffen, dann bekam er aber den gebührenden Respekt vor seiner Frau und der Respekt ist bekanntlich das Fundament für jede dauerhafte Ehe . . .

* **Der untergegangene russische Monitor „Russalka"** soll jetzt mit Hilfe eines Luftballons aufgespürt werden. Wie man der „Köln. Ztg." aus Helsingfors schreibt, sind die ersten Schritte dazu schon geschehen. Solche Untersuchungen erscheinen auf den ersten Blick seltsam, doch ist unter Luftschiffern die Thatsache nicht unbekannt, daß man aus beträchtlicher Höhe den Meeresgrund genau sehen kann, was unmittelbar von der Oberfläche aus nicht möglich ist. Ein russischer Stabsoffizier Namens Kovanjko hat vor einiger Zeit in dieser Beziehung einige Mittheilungen gemacht. Am 21. August 1876 waren Moret und Dufaure von Cherbourg aus in einem Luftballon aufgestiegen und sahen in einer Höhe von 1700 m zu ihrer Verwunderung, daß der Meeresgrund (der englische Kanal) mit allen seinen Einzelheiten sichtbar war, trotzdem die Tiefe jenes Meerestheiles nicht weniger als 60—80 m beträgt. Die Klippen auf dem Grunde und die Strömungen zeichneten sich so scharf ab, daß man eine Karte des Meeresbodens hätte aufnehmen können. Diese Thatsache ist dann von vielen andern Luftschiffern bestätigt worden. Kovanjko selbst hat Gelegenheit gehabt, vom Luftballon aus den Boden des Ladoga-Sees und anderer Seen zu beobachten. Der Boden war selbst aus einer Höhe von 3000 m so deutlich sichtbar, daß man entscheiden konnte, in welchem Falle sich ein Schiff festfahren würde. Wo dagegen der Meeresgrund einen torfigen Boden zeigt, macht er einen tintenartigen Eindruck. In den finnländischen Seen hat das Wasser eine röthliche Färbung, die auf den Eisengehalt zurückzuführen ist, in den Seen, die näher an Petersburg liegen, zeigt das Wasser eine graue Färbung, ebenso das Wasser des Finnischen Meerbusens, das aber sonst ganz klar ist. Am besten lassen sich Beobachtungen des Meeresgrundes vom Luftballon aus vornehmen, wenn der Himmel klar ist und die Sonne hoch steht. Das scheinbar Ungereimte, daß man etwas, was von nächster Nähe aus nicht zu sehen ist, aus der Ferne wahrnimmt, läßt sich leicht erklären. Betrachtet man die äußere Wasserfläche in der Nähe, so wird die Durchsichtigkeit durch die Wogenbewegung beeinträchtigt und ebenso dadurch, daß dem Blick eine Menge in verschiedener Richtung gehender Reflexstrahlen der Spiegelfläche des Wassers begegnen. Das eine wie das andere hindert den Blick, in die Tiefe zu dringen. Je höher man über die Wasserfläche kommt, je mehr gleicht sich die Wellenbewegung dem Blick aus, bis die Wellen endlich den Blick nicht mehr hindern, hindurchzudringen. Außerdem stören die Reflexstrahlen des Wassers nicht, die Gesichtslinie trifft die Außenfläche des Wassers mehr im rechten Winkel, und die Lichtstrahlen, die vom Meeresgrunde zurückgeworfen werden, erreichen ungehindert das Auge des Beobachters. Bei den in der ersten Juliwoche mit einem Ballon gemachten Versuchen war das Meer von der Höhe aus, in der der Ballon schwebte, in großer Tiefe, bis zu 30 m, durchsichtig. Klippen sind so deutlich wahrnehmbar, daß man sie abzeichnen könnte, wogegen die mit Seepflanzen besetzten Tiefen schwerlich untersucht werden können. Nachdem sich gezeigt hat, daß der Ballon leicht zu handhaben ist, sollen die Untersuchungen in größerm Umfange vor sich gehen, sodaß es nicht unmöglich ist, daß der so spurlos verschwundene „Russalka" vom Ballon aus auf dem Meeresgrunde entdeckt wird.

† **Die Pest in Süd-Rußland,** im Kaukasus und in Sibirien greift rapide um sich. Die Bewohner der verseuchten Gegenden fliehen. Die Sterblichkeit ist ungeheuer groß. Die Regierung hat angeordnet, daß gänzlich verseuchte Ortschaften niedergebrannt werden sollen. Die Pest ist auch unter den Sträflingen in den sibirischen Bergwerken und Gefängnissen ausgebrochen und richtet hier ungeheure Verheerungen an.

† **Ein siebzehnfacher Mörder** wurde letzthin von dem Kriegsgericht in Woronesch (Rußland) zum Tode durch den Strang verurtheilt. Es handelte sich um den Räuber Tschernikow, der zweimal aus Sibirien entsprungen ist. Tschernikow war seit 20 Jahren in Woronesch und den benachbarten Gouvernements als Räuber berüchtigt. Am 18. Januar d. Js. ermordete er am hellen Tage in Woronesch sieben Personen. Während der Gerichtsverhandlung waren sämmtliche Straßen der Stadt dicht mit Volk besetzt.

† **Der Prokurist der Firma vom Heede & Cie.,** Paul vom Heede ist, wie aus Lüdenscheid gemeldet wird, am Sonnabend gegen Kaution aus der Haft entlassen worden.

† **Ein furchtbares Unglück** ereignete sich im Bahnhof von Sucy, auf der Linie Paris-Vincennes. Eine Frau wollte mit einem Kinde, das sie auf dem Arm trug, das Geleise überschreiten, als ein Zug heranbrauste. Der Stationschef Chamard sprang hinzu, um sie zurückzuhalten, doch zu spät. Alle drei wurden von dem Zuge erfaßt. Die Frau wurde von dem Zuge buchstäblich entzweigeschnitten, der Stationschef mit gebrochener Wirbelsäule sterbend hervorgezogen. Auch das Kind war lebensgefährlich verletzt.

† **Ein Gymnasiallehrer als anarchistischer Dichter.** Aus Salermo wird gemeldet: Der hiesige Gymnasiallehrer Sanzolone wurde als Verfasser einer in Tausenden von Exemplaren verbreiteten Hymne „Die Bombe", in welcher die Dynamitattentate verherrlicht werden, verhaftet.

† **Rache eines „durchgefallenen" Studenten.** In Spalato (Dalmatien) feuerte der Student Cianelli auf den Professor der Mathematik Ingenieur Donini drei Revolverschüsse ab, weil dieser ihn bei einer Prüfung hatte fallen lassen. Der Zustand des Professors ist bedenklich.

Landwirthschaftliches.

— **Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft** erläßt ein Preisausschreiben, betreffend Herstellung von Dauerkartoffeln im Großbetrieb. An derselben sind betheiligt die preußische Staatsregierung mit 5000 M., der Verein der Spiritusfabrikanten und der Verein der Stärkeinteressenten in Deutschland mit 3000 M., die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft mit 3000 M., sowie die landwirthschaftlichen Centralvereine für Schlesien und für Anhalt mit je 500 M. rc. Der Zweck des Preisausschreibens ist zur besseren Verwerthung der Ueberschüsse reicher Kartoffelernten ein im Großbetrieb ausführbares Verfahren zu finden, durch welches die Kartoffeln in eine haltbare und preiswerthe Dauerwaare übergeführt werden, die a) als Futtermittel, b) als Rohstoff für technische Gewerbe, z. B. Brennerei, c) als menschliches Nahrungsmittel verwendbar ist. Für etwa zu vertheilende Preise steht ein Gesammtbetrag von 15 000 M. zur Verfügung. Die Geschäftsleitung für das Preisausschreiben ist dem Prof. Dr. Delbrück übertragen; die Anmeldungen zur Betheiligung an dem Wettbewerb sind bis spätestens den 1. März 1895 einzureichen; die Entscheidung des Preisgerichts erfolgt spätestens am 1. Juli desselben Jahres. Zur Preisbewerbung sind nur Verfahren zugelassen, welche trockene auf mehrere Jahre haltbare Waare herstellen. Der Feuchtigkeitsgehalt darf 14 Proz. nicht wesentlich überschreiten und darf die Waare weder verbrannt noch mit fremden Beimischungen oder Gerüchen behaftet sein. Bei der zur menschlichen Ernährung bestimmten Dauerwaare wird besonders Werth darauf gelegt, daß das Fabrikat ein appetitliches Aussehen besitzt und in der Küche beibehält und daß es bei verschiedenen Zubereitungsarten in Geschmack und Aroma möglichst demjenigen der frischen Kartoffeln nahekommt. Es ist dabei hinzuweisen, daß dieses Erzeugniß nicht nur für den Inlandverbrauch bestimmt ist, sondern auch für den Export in kartoffelarme Länder, daß also an die Haltbarkeit und Schönheit besonders hohe Ansprüche gestellt werden müssen. Das als Rohstoff für technische Gewerbe, z. B. für Brennerei als Maisersatz oder für Preßhefefabriken als Kornersatz hergestellte Fabrikat muß leicht verzuckerbar und vergährbar sein und die zur Verfütterung bestimmte Waare muß die Leichtverdaulichkeit der frisch, gekocht oder als Kartoffelsuppe verfütterten Kartoffel besitzen. Das zur Preisbewerbung gemeldete Verfahren braucht nicht alle drei Ansprüche zu erfüllen, es genügt auch, wenn es nur einem einzelnen derselben Genüge leistet.

Marktberichte.

** **Breslau,** 16. Juli. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung zu unveränderten Preise ruhig zu nennen.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,80—14,20 Mark, gelber per 100 Kilo 12,80—13,80—14,10 feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilo 11,70 bis 12,00—12,20 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—14,10 M. — Hafer schwaches Geschäft, schles. —, per 100 Kilogramm 12,80—13,20—13,90 Mk. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,0 —15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00—12,00 bis 13,50 Mark. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen begehrt, gelbe bei mäßigem Angebot, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark — Wicken ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark. — Winterraps (neue Ernte) per 100 Kilo 17,50—18,30—19 M. Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,25 bis 11,75 Mark, fremde 11,25 bis 11,50 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,50 bis 13,75 M., fremde 12,25 13,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50 bis 20,00 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro 100 Kilo	14,20	14,00	13,70	13,40	12,60	12,10
Weizen, gelber .		14,10	13,90	13,60	13,30	12,60	12,10
Roggen . . .		12,20	11,90	11,70	11,50	11,20	11,—
Gerste		14,—	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer		13,90	13,30	12,30	11,80	11,60	11,30
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12 —

Raps per 100 Kilo fein 19,—, mittel 18,20, ordinär 17,30 M.
Heu, altes 3,40—3,90 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—25,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—2 ,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,00—18,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 Mk. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 17. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 17. Juli. Salpeter loko 8,55, Sept.-Oktbr. 8,60, Febr.-März 8,90. Tendenz: Fest.

London, 17. Juli. 6proz. Javazucker loko $13^1/_2$. ruhig. Rüben-Rohzucker loko $11^1/_2$. Tendenz: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Juli.	Schluß-Kurse.		N.v.16.
Weizen pr. Juli	. . . .	140 —	139 25
do. pr. Sept.	. . . .	140 25	140 —
Roggen pr. Juli	. . . .	117 75	118 —
do. pr. Sept.	. . . .	119 75	120 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.16.
do.	70er loko ohne Faß . .	31 70	31 60
do.	70er Juli	35 —	35 —
do.	70er August	35 —	35 —
do.	70er Septbr	35 60	35 60
do.	70er Oktbr.	36 —	35 90
do.	70er Novbr.	36 —	35 90
do.	50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.16.			N.v.16
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 —	91 20	R. $4^1/_2$% Bdk.Pfdbr.	104 10	103 90
Konsolid 4% Anl.	105 50	105 50	Poln. $4^1/_2$% Pfandbr.	68 70	68 70
do. $3^1/_2$% do.	102 50	102 50	Ungar. 4% Goldr.	99 10	99 —
Pos. 4% Pandfbr.	103 10	103 10	do. 4% Kronenr.	92 90	92 60
Pos. $3^1/_2$% do.	99 60	99 50	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	214 20	213 60
Pos. Rentenbriefe	104 —	104 10	Lombarden ultimo	43 60	43 60
Pos. Prov.-Oblig.	98 40	98 40	Disk.-Kommandit ultimo	188 —	188 20
NeuePos Stadtanl.	98 40	98 40	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	163 45	163 40	ruhig		
do. Silberrente	94 70	94 50			
Russ. Banknoten	2 9 —	219 —			

Ostpr. Südb.E.S.A	90 60	90 25	Schwarzkopf	237 50	238 50
Mainz Ludwigshf bt	115 25	115 30	Dortm.St.-Pr. La.	60 10	61 70
Marienb.Mlaw.do	83 10	83 25	Gelsenkirch Kohlen	153 —	152 50
Lux. Prinz Henry	78 25	77 —	Inowrazl. Steinsalz	41 10	41 —
Griechisch 4% Goldr	26 —	25 90	Chem. Fabrik Milch	131 25	131 —
Italien. 5% Rente	77 50	77 60	Oberschl. Eis.-Ind.	99 —	98 75
Mexikaner A. 1890	57 40	57 25	Ultimo:		
Russ. II. Anl. 1890	63 70	63 70	Jt. Mittelm. E S t. A	77 40	77 90
Rum. 4% Anl. 1890	85 40	85 70	Schweizer Centr.	130 10	130 25
Serbische R. 1885	73 60	73 40	Warschauer Wiener	235 90	235 75
Türken Loose . .	110 60	110 20	Berl. Handelsgesell.	138 40	138 —
Disk.-Kommandit	187 60	188 —	Deutsche Bank-Aktien	159 50	159 10
Pos. Prov. A. B.	105 10	105 10	Königs- und Laurah.	126 40	127 50
Pos. Spritfabrik	— —	96 25	Bochumer Gußstahl	133 75	134 75

Nachbörse: Kredit 214,25 Diskonto Kommandit 188 —, Russische Noten 219 25.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **S. W. v. Bielski** zu Stenschewo ist heute Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Rudolph Kahl** zu Stenschewo.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 21. August 1894.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 8. August 1894,
Vormittags 10 Uhr,
Prüfungstermin
am 30. August 1894,
Vormittags 10 Uhr,
im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9. 9324

Posen, den 13. Juli 1894.
Bartz, Aktuar,
für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Der am 20. November 1893 zu Posen verstorbene Banquier **Joseph Heimann Landsberg** (Mitinhaber der Firma **Heimann Saul**) hat in seinem Testamente vom 19. April 1886 einen Theil seines Vermögens denjenigen Neffen und Nichten seines vorverstorbenen Vaters **Moses Landsberg** als Erbtheil hinterlassen, welche den Todestag des Erblassers (20. November 1893) erleben würden.

Im Auftrage der Testamentsvollstrecker des Erblassers **Joseph Heimann Landsberg** nämlich des Herrn Dr. med. Landsberger zu Posen und des Kaufmann Herrn Albert Hamburger zu Breslau fordere ich die gegenwärtig noch unbekannten Neffen und Nichten des Vaters des Erblassers **Moses Landsberg** auf, sich binnen vier Wochen bei mir zu melden und den urkundlichen Nachweis zu führen, daß sie Neffen oder Nichten des Vaters des Erblassers **Moses Landsberg** sind, widrigenfalls das obige Erbtheil nach Ablauf der gesetzten Frist den jetzt bekannten und als Erben legitimirten Neffen und Nichten des Vaters des Erblassers überwiesen werden wird.

Posen, den 3. Juli 1894.
Hamburger,
Rechtsanwalt. 9312

Bekanntmachung.

Bei der Molkerei **Marcinkowo górne** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu **Marcinkowo górne** ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Gutsbesitzer **Georg von Bork** in **Szelejewo** der Gutsbesitzer **Max Vogel** in **Gogolkowo** in den Vorstand gewählt worden ist. 9299

Tremessen, den 12. Juli 1894.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Maschinenhause für die elektrische Straßenbeleuchtung hierselbst soll ein Schuppen erbaut und sollen die auf 1780 Mark veranschlagten Arbeiten im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. 9325

Kostenanschlag und Bedingungen liegen im diesseitigen Amtsbureau aus, können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit gehöriger Aufschrift versehen bis zum 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Jersitz, den 17. Juli 1894.
Der Gemeinde-Vorstand.
Frydrichowicz.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein kl. **Papier- u. Galanteriewaaren-Geschäft** nebst angrenzender Wohnung in guter Lage Posens zu verkaufen. Offert. unt. **H. 3.** postl. Posen.

Ein großer, völlig geschlossener und verdeckter 9336
Schuppen
am Oberschl. Bahnhof sofort zu vermiethen oder zu verkaufen Friedrichstr. 27, I

Ernteseile
von **Jute,** sehr fest und praktisch, offerirt per Schock 27 Pf. 7676
Leopold Kohn,
Gleiwitz, Fabrik von Säcken und wasserdichten Planen.

Stärkefabrik-Verkauf.

Wir beabsichtigen, unsere Stärkefabrik **Tremessen** öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben hierzu Termin auf den

8. August cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Fabrik-Comptoir daselbst angesetzt.

Die Fabrik hat überreichlich und anerkannt gutes Wasser und kann pro Stunde 3400 Kilo Kartoffeln verarbeiten. Dieselbe liegt in der vorzüglichsten Kartoffel-Gegend nahe am Orte und Eisenbahnstation Tremessen der Posen-Thorner Bahn.

Zur Fabrik gehören ein eigener Schienenstrang und außer einem vorzüglichen Wohngebäude circa 90 Morgen Acker und Wiesen mit dazu gehörigen landwirthschaftlichen Gebäuden.

Bietungs-Kaution für Fabrik und Ländereien 3000 Mark erforderlich. 9176

Näheres durch die Liquidatoren.
Glogau, den 13. Juli 1894.

Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

Nachdem uns für unsere Glogauer **Dextrin-, Stärke-, Syrup- und Couleur-Fabrik** einschließlich der Maschinen und Utensilien das feste Gebot von 930 000,— Mk. gemacht worden ist, fordern wir Interessenten, welche ein höheres Gebot abgeben wollen, auf, dasselbe

bis spätestens den 8. August cr.

in unserem Comptoir schriftlich einzureichen.

Die Bieter bleiben an ihre Gebote bis 20. August a. c. gebunden.
Näheres durch die Liquidatoren. 9177
Glogau, den 13. Juli 1894.

Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

Stärkefabrik-Verkauf.

Wir beabsichtigen unsere zu Wichelsdorf, Kreis Sprottau, belegene **„Stärke-, Syrup- & Sago-Fabrik"** öffentlich meistbietend zu verkaufen, und haben hierzu Termin auf den

10. August cr., Nachmittags 2 Uhr

im Fabrik-Comptoir daselbst angesetzt.

Dieselbe liegt ungefähr 4 Kilom. vom Bahnhof Sprottau entfernt, hat zur vollen Genüge und vorzügliches Wasser, verarbeitet pro Stunde 1600 Kilo Kartoffeln und fabrizirt daneben innerhalb 24 Stunden circa 120 Centner Syrup oder Zucker. Kartoffeln und feuchte Stärke in nächster Umgegend käuflich.

Zur Fabrik gehören außer einem herrschaftlichen Wohnhause circa 178 Morgen eigener Acker und Wiesen mit sehr guten landwirthschaftlichen Gebäuden und Stallungen.

Bietungskaution für Fabrik und Ländereien 3000 Mark erforderlich. 9178

Näheres durch die Liquidatoren.
Glogau, den 13. Juli 1894.

Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

Zu verkaufen oder verpachten
in einer mittleren Kreisstadt der Provinz Posen ein in der Nähe des Marktes belegenes größeres Grundstück mit großem **öffentlichen** Garten und Kegelbahn, sowie dazu gehörigen Ländereien.

Ferner
ein am Markt belegenes, in bestem Bauzustande befindliches Grundstück — komfortabel eingerichtet, feinste Geschäftslage — in welchem seit ca. 50 Jahren mit **bestem** Erfolge ein Schnittwaaren- und Konfektionsgeschäft betrieben wird. Qu. Grundstück eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.

Gefl. Offerten erbeten an **Rudolf Mosse,** Posen, unter **F. W. 100.** 9323

Gelegenheitskauf.

Reitpferd, Hauptmann der Reserve gehörig, in allen Gängen sicher, flott und ausdauernd, Ende d. M. billig zu verkaufen. Für die Herren Aerzte zum Manöver geeignet. Zu erfragen **Gnesen, Schuberts Hotel.** 9261



Bockauktion
zu Narkau
bei Dirschau
am Mittwoch,
den 22. August 1894,
Vormittags 12 Uhr,
über circa **60 Vollbluthiere** des **Rambouillet-Stammes.**
Vom 5. August Verzeichnisse auf Wunsch. 8990
R. Heine.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 6716
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Die vorzüglichste Fleckseife ist die **Benzin-Gall-Seife,** welche sämmtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoffe nicht angreift. Vorräthig zu 10 u. 20 Pf. pro Stück bei **M. Pursch,** Drogerie, Theaterstr. 4. 8009

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

---

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange **stets** die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** In **Posen** bei **P. Wolff,** Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. **Max Levy,** Drog., Petriplatz 2, zu haben.

Aspenhölzer.
Größere Posten **Aspenstämme,** stark u. gesund, werden zu kaufen gesucht.
Angebote **sub C. S.** an die Expedition der Posener Ztg. erbeten. 9305

Mieths-Gesuche.

Wohnung v. 3 resp. 4 Zim. sofort oder später zu verm. Zu erfr. **Halbdorfstr. 31** I., rechts.

St. Martinstr. 26 u. 55
sind Wohnungen von 2—8 Zimmern mit oder ohne Stallung vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei Sanitätsrath **Dr. v. Gąsiorowski.**

Friedrichstraße 10, 8777
II. Etage, eine Wohnung von 1 Stube u. Küche zu vermiethen.

Grabenstr. 9 1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, 1 Wohnung 2 Zimmer, Küche, Entree, 1 Kellerwohnung, 1 Lagerkeller zum 1. Oktober zu verm.
C. Jaglin. 8807

Sandstrasse 8
Entrée, 3 u. 4 Zimmer, Nebeng. Wasserl., sehr freundlich und sauber, Oktober zu vermiethen.
8810 **Bittner.**

Kopernikusstr. 3
Wohnung von 2—4 Zimmern, Küche u. Mädchengel. u. s. w. z. v.

In Ostrowo auf belebtester Straße ist ein 9259
großer Laden
event. mit **Wohnung** vom 1. Oktober 1894 ab zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt
H. Kaliski
in Ostrowo.

Gr. m. Vorder-Zimmer für 2 Herren sof. z. v. Fischerei 30, pt.

St. Martinstr. 18
herrschaftliche Wohnungen pr. Oktober zu vermiethen. Näheres I. Etage rechts. 9314

Ein großes möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen **Bäckerstr. 5 II, rechts.** 9267

Sofort oder zum 1. Oktober ist eine große helle 9327
Werkstelle
mit Wohnung billig zu vermiethen **Lindenstraße 9.**

---

2 Zimm. für einzelne Herren sind zu verm. Zu erfragen **Schützenstraße 30.**

Gr. Gerberstr. 42 ist eine freundl. Parterrewohnung, besteh. aus 3 Zimm., Küche und Zub. v. 1. Oktober cr. zu verm.

St. Martin 22 III Wohn. zu verm. Werkstelle, Hofraum 2c. 9330

Kl. Wohnungen vom 1. Aug. zu vermiethen **Kl. Gerberstr. 13.**

I. Et. v. 4 u. 3 Z., K. u. Nbgl. p. Okt. zu verm. Gr. Gerberstr. 23.

Ein großer Laden Alter Markt 54 zu verm., fern. 3 od. 4 Zim., Küche u. Nebengel.

St. Martin 56, **Neubau,** Wohnungen von 3 Zim. und Küche zu vermiethen. **St. Martin 3, 3. Et.,** 4 Zim. u. Küche zu verm. 8921

Wilhelmstr. 1 3. Et.
kl. Wohn. 3 Zim., Küche, Entree und Nebengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen. 9318

Zum 1. Oktober 1894 ist ein in der Ziegenstraße 4 belegener **Lagerraum** zu vermiethen.
Hirschfelder, Rechnungs-Rath.

Stellen-Angebote.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Ostra-Allee.** [8016

Von einer alten, gut eingeführten **Lebensversicherungs-Gesellschaft** wird ein
Reise-Inspektor,
der der polnischen Sprache mächtig ist, für die Provinz **Posen** bei festen Bezügen **sofort** gesucht.

Bewerber, die ihre Brauchbarkeit, besonders in der Acquisition, nachweisen, erhalten den Vorzug. 9320

Offerten sind unter **L. R. 5** an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

E. **1. Hamburg. Cigarren. Firma** sucht e. **Reisenden,** bezw **Vertreter** f. d. V. a. Restaur. u. Priv. geg. hoh. Vergüt. Bew. u. O. 3035 an **Heinr. Eisler, Hamburg.** 8759

Agent,
gut eingeführt, zum Verkauf von **Strohhülsen (Flaschenhülsen)** gesucht. Offerten **sub H. 4** an die Exp. d. Posener Ztg 9304

Eine leistungsfäh. Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei sucht für Posen und Umgegend einen geeigneten tüchtigen 9301
Vertreter.
Gefl. Offert. erb. sub **B. C. 94** an **Rud. Mosse, Nordhausen.**

Reisender,
1. Kraft, bei Kundschaft in der Provinz Posen gut eingeführt, der poln. Sprache mächtig, für eine Fabrik **techn. u. landwirthschaftl. Bedarfs-Artikel** per 9254
bald gesucht.
Offerten mit Angabe von Referenzen und Ansprüchen unter **K. 23653** an **Haasenstein u. Vogler A. G. Breslau** zu senden.

Erdarbeiter
finden von sofort dauernde Beschäftigung in meiner Kiesgrube bei Berlin. 9306
Louis Suckrow Nachf.
in Berlin,
Teltower-Straße 32.

Für mein Damenputz-, Posamenten- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. oder 15. August **eine gewandte**
Directrice
und eine polnisch sprechende
tüchtige Verkäuferin
bei hohem Gehalt und freier Station. 9253
Max Eisner,
Myslowitz.

---

1 Barbierlehrling
kann sich sofort melden 9284
S. v. Hosinski, Bukewitz.

Buchhalter,
sicher in der doppelten Buchführung und Korrespondenz, für ein Fabrikgeschäft per 1. Oktober d. J. gesucht. Anfangsgehalt 1650 M. Nur schriftliche Meldungen nehmen entgegen 9319
W. F. Meyer & Co., Posen.

Gesucht. Ein ordentl. jüdisches **Mädchen,** welches die **jüdische einfache Küche** zu beaufsichtigen versteht und deutsch orthogr. richtig schreibt, wird als **Stütze der Hausfrau** zum sof. Antr. p. sof. od. z. 1. Okt. 1894 ges. **v. Moritz Badt in Posen,** Lindenstr. 4.

Eine polnische Gutsbesitzer-Familie sucht einen **Lehrer,** entweder Philolog oder Mathematiker, der im Verein mit einem Andern zwei 13jährige Knaben zu den höheren Gymnasialclassen vorbereiten könnte. Musik erwünscht. Offerten nebst Photographie, ausführlichem curriculum vitae, Zeugnissen erbeten an **W. Lutoslawski, Krakau** (Oesterreich) **postlagernd.**

Ein jüdisches Mädchen aus anständiger Familie, die im Geschäft und theilweise auch in der Wirthschaft thätig sein muß und die Schneiderei versteht, findet bei gutem Gehalt dauernde u. angenehme Stellung nebst Familienanschluß. 9263
L. Peiser, Festenberg.

Zum **1. August** suchen wir eine **ordentliche, deutsche Frau** zum 9217
Zeitungsaustragen.
Expedition der Posener Ztg.

Für mein Materialw.- und Destillationsgeschäft suche per 1. Aug. oder 1. September 8996
einen Lehrling
L. Beutler, Czarnikau.

Wer schnell und mit geringsten Kosten Stell. finden will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Stellen-Gesuche.

Mein Inspektor,
mit den besten Zeugnissen versehen, **sucht eine bessere Inspektorstelle.** Denselben kann ich nur empfehlen. 9248
Fuss, Bolewitz,
Kgl. Oberamtmann.

Ein verh. Gärtner, Anfang 30er, 1 Kind, evangl., in allen Branchen d. Gärt. durchaus erf. u. tücht., auch der poln. Sprache mächtig, sucht z. 1. Okt. cr. auf größ. Gute dauernde Stell. Gefl. Off. u. **W. G. 100** postl. Jätschau b. Glogau erbeten. Zu verb.

Stellung sucht
Beamtentochter,
in guter Familie als Gesellschafterin, Stütze, Reisebegleiterin, würde auch Hausstand, wo Hausfrau fehlt, selbst leiten, kocht auch koscher, und ist in allen Zweigen der Hauswirthschaft und Handarbeiten erfahren. Adressen an Frau **Kuhfahl,** Berlin, Holzmarkt Nr. 49. 9316

Ein Buchhalter in sämmtlichen Komptoirarbeit. firm, sucht p. 1. Okt. cr. anderw. Stellung. Gef. Off. unter **C. D. 19** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Lohn-Pflügen.
Dampfpflugarbeiten
mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen**
die besten der Neuzeit
führt unter den coulantesten Bedingungen aus
Franz Nicola,
Magdeburg,
Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Plüß-Staufer-Kitt
ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Sehr fest!
Ernteseile von Jute,
sehr dauerhaft, per Schock 30 Pf. 9098
A. Skoluda, Gleiwitz.
Säcke- u. Planen-Fabrik.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 7550
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Kassenblocks
sind bei uns stets vorräthig.
Das Stück im Einzelnen kostet: 10 Pf.
Bei Bezug von 100 Stück: à 08 Pf.
Bei Bezug von 1000 Stück: à 06 Pf.
Muster werden auf Verlangen abgegeben.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Aus der Provinz Posen.

ß **Samter**, 16. Juli. [Natural-Verpflegungsstation.] Die hiesige Natural-Verpflegungsstation für bedürftige wandernde Handwerksgesellen ist in dem verflossenen Vierteljahr von 807 Personen in Anspruch genommen worden. Die für verabfolgte Verpflegung entstandenen Kosten betragen 272 M. 75 Pf. Es haben 333 Personen Mittagbrot und 474 Personen Abendbrot, Nachtlager und Frühstück verabreicht erhalten.

g. **Jutroschin**, 16. Juli. [Sommerfest des Landwehr-Vereins. Wohlthätigkeits-Bazar.] Begünstigt von schönem Wetter feierte gestern Nachmittag der hiesige Landwehrverein im festlich dekorirten Schützengarten sein diesjähriges Sommerfest unter zahlreicher Betheiligung der geladenen Gäste. Nachdem sich die Vereinsmitglieder im Vereinslokale versammelt hatten, bewegte sich der Festzug unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Festplatze. Mit einbrechender Dunkelheit wurde der Garten mit bunten Lampions und Transparenten erleuchtet. — Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Zweigvereins unserer Nachbarstadt Militsch veranstaltete kürzlich zum Besten des dortigen Diakonissenfonds einen Bazar, welcher den namhaften Ertrag von rund 1518 M. ergab.

∠∠ **Meseritz**, 16. Juli. [Sängerfahrt. Einquartierung.] Der herrlich gelegene Buchwald bei Lagow in der „Streusandbüchse des hl. römischen Reiches" bildete gestern das Ziel der seit längerer Zeit von den Mitgliedern des Männer-Gesangvereins mit ihren Familien geplanten Sängerfahrt. Um 6 Uhr Morgens erfolgte unter ungünstigen Wetteraussichten die Abfahrt auf Leiterwagen über Wieske und Langenpfuhl bis zum Schießplatze im Buchwalde, von wo nach der Frühstückspause der etwa $^{3}/_{4}$ Stunden betragende Weg bis zur Endstation, der Buchmühle, zu Fuß zurückgelegt wurde. In der Buchmühle wurde das Mittagsmahl eingenommen. Der Himmel hatte sich inzwischen vollständig geklärt und nach dem Vortrage mehrerer Lieder wurde bei einer vom Süden über den großen See angenehm herüberwehenden kräftigen Brise die besuchtesten Partien des schönen Fleckchens Erde durchstreift. In heiterster Stimmung und ohne Unfall trafen die Theilnehmer $^{1}/_{2}$12 Uhr Nachts hier wieder ein. — Bei den in der Zeit vom 4. August bis 10. September im diesseitigen Kreise stattfindenden Herbstübungen des V. Armeekorps findet theilweise eine starke Belegung einzelner Ortschaften mit Truppen statt. In Meseritz nehmen Quartier vom 18. bis 22. August die 2. und 3. Batterie des 20. Feld-Art.-Regts. mit 13 Offizieren, 182 Mann, 135 Pferden, am 25. und 26. August vom 6. Inf.-Regt. 64 Offiziere, 1862 Mann und 33 Pferde, am 27. August 44 Offiziere, 1222 Mann und 28 Pferde vom 46. Inf.-Regt. und 4 Offiziere, 67 Mann, 46 Pferde vom 20. Feld-Art.-Regt., am 28. und 29. August 52 Offiziere, 1360 Mann und 33 Pferde vom 46. Inf.-Regt. und 4 Offiziere, 67 Mann, 46 Pferde des 20. Feld-Art. Regts., am 30. August 19 Offiziere, 281 Mann und 205 Pferde vom Feld-Artill.-Regt. Nr. 20 und vom 8. bis 9. September 33 Offiziere, 986 Mann und 15 Pferde vom 37. und 6. Inf.-Regt.

s. **Aus dem Kreise Bomst**, 15. Juli. [Haushaltungsanschlag der Kreis-Kommunalkasse. Schützenfest. Ferienkolonie.] Nach dem Haushaltungsanschlage der Bomster Kreis-Kommunalkasse für das Jahr 1894/95 sind von den selbständigen Gütern, Landgemeinden und Städten für dieses Rechnungsjahr an Kreisabgaben 132 000 Mark aufzubringen. Da jedoch die Kreiseingesessenen aus dem Ertrage der landwirthschaftlichen Zölle einen Antheil im Betrage von 40 000 Mark haben, so ist in Wirklichkeit nur der durch diesen Antheil nicht gedeckte Betrag von 92 000 Mark aufzubringen. Zur Deckung dieser Summe werden rund 61 Prozent der Staatssteuern erhoben. — Die Vorarbeiten zum würdigen Empfange der Neumärkisch-Posener Bundesschützen, welche in Wollstein am 29. und 30. Juli ihr viertes Bundesfest feiern, schreiten rüstig vorwärts. Nach den bisherigen Anmeldungen der auswärtigen Gilden scheint die Betheiligung eine recht zahlreiche zu werden, und wird auf die Anwesenheit von mindestens 300 auswärtigen Schützen gerechnet. — Die kleine Ferienkolonie aus Berlin, bestehend aus 7 Knaben und vier Mädchen, macht unter Leitung des Lehrers Becker täglich Ausflüge in die Umgebung. Die Bewegung in freier gesunder Luft, verbunden mit kräftiger Hausmannskost wird die bleichen matten Gesichter der Kleinen bald bräunen und runden.

○ **Pleschen**, 15. Juli. [Kreis-Kommunalabgaben. Kreistag. Auftriebsverbot. Konzert. Sommerfest. Rentengüter.] Für das Rechnungsjahr 1894/95 hat der Kreis Pleschen an Kreis-Kommunalabgaben 21 741 M. aufzubringen, nämlich die Stadtgemeinde Pleschen von einem Gesammtsteuer-Soll 5659 M., für das platte Land, den Eisenbahnfiskus und den Fiskus, vertreten durch die Ansiedelungs-Kommission 16 082 M. — Die für den Kreistag neugewählten Mitglieder Rittergutsbesitzer v. Lipski auf Gorzno und Rechtsanwalt Asch-Pleschen wurden in dem am 13. stattgehabten Kreistage von dem Vorsitzenden Landrath v. Roëll eingeführt. Des Weiteren wurden in der Sitzung Mittheilungen darüber gemacht, daß die Frau Gräfin Dzialynska geb. Prinzessin Czartoryski zu Goluchow ihren Gesammtbesitz zu einem Fideikommiß der Familie Czartoryski gestiftet, dessen erste Nutznießerin sie selbst sei, sowie, daß das Rittergut Droschew in den Besitz der Bank Spółka Ziemska in Posen übergegangen ist. — Zur Vermeidung einer Weiterverbreitung der zur Zeit stark herrschenden Schweineseuche ist der Auftrieb von Schweinen zu den in Schroda am 17. d. M. und in Pudewitz am 25. d. M. stattfindenden Kram- und Viehmärkten, sowie zu den in den erwähnten Städten stattfindenden Wochenmärkten bis auf Weiteres verboten. — Gestern Abend fand im Saale des Hotel Viktoria ein Konzert zum Besten des hier zu errichtenden Kriegerdenkmals statt. Das Konzert, in welchem Herr v. Voß, zur Zeit in Kucharki, als Violinvirtuose, dessen Gemahlin sowie Frau Landrath v. Roëll als Sopranistinnen und der hiesige Musikverein mitwirkten, war außerordentlich stark besucht. Von den zum Vortrage gebrachten Piecen erwähnen wir hier nur: Der „Engel" Lied von Braga, für Sopran, Violine, Klavier; „Gebet der Elisabeth und Elsas Ermahnung an Ortrud" von Richard Wagner: „L'Enfant rêve encore" von Rothschild; „Allerseelen" von Lassen u. s. w. Die Reineinnahme des Konzerts betrug 390 M. — Der hiesige Pestalozzi-Verein feiert am 22. d. M. in Meltzers Garten sein Sommerfest. — Die Spółka Ziemska verkauft auf dem im Pleschener Kreise erworbenen Rittergute Droschew, Bahnstation Biniew, Rentengüter mit einem Areal von 30 bis 100 Morgen. Der Boden ist Weizen- und Gerstenboden, zu jeder Parzelle gehört ein entsprechendes Stück Wiese. Von dem Kaufpreise ist ein Fünftel zu entrichten, der Rest wird durch eine 4prozentige Rente gedeckt, welche in 60$^{1}/_{2}$ Jahren amortisirt wird.

⊙ **Lissa i. P.**, 15. Juli. [Neuer Polizei-Distrikt.] Mit dem 1. August d. J. wird in unserem Kreise ein neues Polizeidistriktsamt errichtet. Von dem genannten Tage ab findet eine neue Distriktstheilung statt; es werden haben: 1. Polizeidistrikt Lissa-Ost (Distriktskommissarius v Tyszka) 18 Landgemeinden und 12 Gutsbezirke; 2. der Polizeidistrikt Lissa-West (Distrikts-Kommissarius Ludwig) 15 Landgemeinden und 9 Gutsbezirke; 3. Polizeidistrikt Storchnest (Distrikts-Kommissarius Papprit) 21 Landgemeinden und 16 Gutsbezirke.

* **Deutsch-Lissa**, 16. Juli. [Gefährlicher Bettler.] An einem Nachmittage der vergangenen Woche verließ der Hauptlehrer P. von hier auf kurze Zeit seine Wohnung. Während dessen hatte sich ein Bettler in der Behausung eingefunden, war in das Zimmer eingetreten und hatte aus dem Schreibsekretär 90 M. an sich genommen. Gerade im Begriff, mit seiner Beute das Weite zu suchen, trat P. in seine Wohnung. Unter Wimmern und Flehen, er möchte ihn doch nicht erst anzeigen, gab der Dieb das Gestohlene wieder zurück. Als aber P. nach seinem Eigenthum griff, hob der Strolch blitzschnell seinen Knüttel, um den Lehrer mit einem wuchtigen Schlage zu Boden zu strecken. P. bemerkte jedoch noch rechtzeitig die Absicht sprang zur Seite, fiel dem Angreifer in die Arme, entwand ihm den Knüttel und zahlte nun seinerseits demselben die ihm zugedachten Schläge doppelt und mit Zinsen zurück. Der Strolch wurde ins Untersuchungsgefängniß abgeführt.

V. **Fraustadt**, 16. Juli. [Jugendlicher Dieb.] Der Zwangszögling Anton Zoborowski befand sich seit einiger Zeit krankheitshalber im hiesigen Johanniter-Hospital. Als am Sonnabend der Krankenwärter Deckert seine Taschenuhr, welche er an die Wand seiner Stube gehängt hatte, einstecken wollte, war dieselbe verschwunden. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf Zoborowski, welcher sich kurze Zeit vor der Entdeckung des Diebstahls in dem Zimmer aufgehalten hat und man fand das gestohlene Gut auch thatsächlich in den Sachen des jugendlichen Langfingers versteckt vor. Gestern ist Zoborowski, wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe, aus dem Krankenhause entlaufen; wohin er sich gewandt hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

d. **Neustadt b. Pinne**, 16. Juli. [Ertrunken. Kinderfeste.] Der bei dem Förster in Chraplewo beschäftigte Arbeiter Oswald Helmchen aus Neufeld fühlte nach Schluß der Arbeit auf dem Heimwege das Bedürfniß sich zu baden. Obwohl er des Schwimmens unkundig war, ging er in den in der Nähe seines Weges gelegenen tiefen Teich, unter dessen Wasser er aber bald verschwand. Auf sein Hilfegeschrei eilte sein Genosse in das nächstgelegene Dorf, um Leute herbeizuholen. Diese zogen nach dreistündigem gefahrvollen Suchen den Leichnam des erst 19 Jahre alten Arbeiters aus dem Wasser. — Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die hiesige evangelische Schule im Posadowker Walde, am Sonntag die jüdische Elementarschule im Gronsker Walde ihr diesjähriges Kinderfest. Unter Vorantritt einer Kapelle bewegten sich in der zweiten Nachmittagsstunde die Festzüge nach den Plätzen, wo schöne Spiele für die Kinder arrangirt und viele Preise vertheilt wurden. Des Abends erfolgte unter Lampionsbeleuchtung der Einmarsch in die festlich erleuchtete Stadt, in der auf dem Marktplatz die Lehrer zu Herzen gehende Ansprachen an die Kinder richteten, die mit einem Hoch auf den Kaiser schlossen. Die in jeder Beziehung gelungenen, vom schönsten Wetter begünstigten Feste beendete ein Tanzvergnügen, bei dem sich die Erwachsenen bis zum frühen Morgen vergnügten.

X. **Wreschen**, 16. Juli. [Konzert. Vergnügen.] Auf ihrem Marsche zum Manöverterrain gab gestern Nachmittag die Kapelle des Militscher Ulanen-Regiments im Meltzerschen Garten ein Konzert, das allseitig befriedigte und reich besucht war. — An demselben Tage hielt der hiesige Männer-Turnverein im Parke zu Dobles Lust sein Sommerfest ab. Nachdem mehrere Gesellschaftsspiele arrangirt worden waren, trat der Tanz in seine Rechte. In einigen Tagen unternimmt der Verein eine Turnfahrt.

* **Tremessen**, 15. Juli. [Steckbrief.] Das hiesige Amtsgericht erläßt einen Steckbrief hinter dem Strafgefangenen Johann Buska aus Gosciejzyn, der am 13. d. M. von der Arbeitsstation in Skorzencin, Kreis Witkowo, entwichen ist.

X. **Usch**, 16. Juli. [Sommerfest. Diebstahl.] Der Chorgesangverein feierte gestern in der königl. Forst das diesjährige Sommerfest. Auf geschmückten Erntewagen unter den Klängen einer Musikkapelle wurde die Fahrt nach dem ca. eine halbe Meile entfernten Festplatze vom Vereinslokale aus um 2 Uhr Nachmittags angetreten. Auf dem Festplatze hatten sich auch die Vereinsmitglieder aus den ländlichen Ortschaften und eine Anzahl von Gästen eingefunden. Die Festtheilnehmer belustigten sich während der Nachmittagsstunden durch Gesang, Konzert, Gesellschaftsspiele und Tanz. Die Festansprache hielt der Vorsitzende, Pfarrer Friedland. Abends gegen 9 Uhr fuhren die Festtheilnehmer wieder zurück. Unter Lampionsbeleuchtung durchfuhr die lange Wagenreihe unser Städtchen. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen im Vereinslokale, welches erst gegen Morgen endete. — In der Nacht zum 15. d. Mts. während des starken Gewitters sind dem Lehrer Müller in Usch-Neudorf 9 Enten gestohlen worden; von dem Diebe fehlt jegliche Spur.

* **Krojanke**, 15. Juli. [Schuldispens.] In Folge der antisemitischen Bewegung bei der letzten Reichstagsersatzwahl beschlossen die jüdischen Mitbürger, ihre Kinder, die bis dahin am Sonnabend wenigstens einige Stunden bis 10 Uhr Vormittags am Schulunterrichte theilnahmen, von diesem fernzuhalten. Demgemäß unterzeichneten 54 jüdische Gemeindemitglieder ein Gesuch um Dispens ihrer Kinder vom Sonnabend-Unterricht, welches von den betheiligten Behörden auf Grund einer neueren ministeriellen Verfügung jetzt nach der „Neum. Ztg." genehmigt worden ist mit dem Hinweise darauf, daß die betr. Kinder auf besondere Berücksichtigung bei den Versetzungen einen Anspruch nicht haben, wenn durch den verminderten Schulbesuch das Maß ihrer Kenntnisse zurückbleibt.

☞ **Schneidemühl**, 15. Juli. [Taubstummen-Kirchenfest.] Heute fand hierselbst das diesjährige Kirchenfest für erwachsene Taubstumme statt, zu welchem sich aus den Provinzen Posen und Westpreußen gegen 90 Taubstumme, sämmtlich ehemalige Zöglinge der hiesigen Anstalt, eingefunden hatten. Wohnung und Verpflegung erhielten dieselben zum größten Theile in der Anstalt, welche jetzt auch ein Internatsgebäude hat. Nur Wenige waren bei ihren ehemaligen Pflegeeltern einquartiert. Um 8 Uhr Morgens wurden die evangelischen Taubstummen in dem Betsaale der Anstalt auf das heilige Abendmahl vorbereitet, welches ihnen alsdann in der evangelischen Kirche ertheilt wurde. Auch an dem nachfolgenden Hauptgottesdienste nahmen sie Theil, worauf um 12 Uhr Mittags in der Turnhalle der Anstalt ein gemeinschaftliches Mittagsessen stattfand. Die katholischen Festtheilnehmer besuchten um 8 Uhr früh die Messe in der katholischen Kirche. Nachmittags wurde ein Spaziergang nach dem „Schweizerhause" unternommen, wo ihnen auf Kosten der Anstalt Kaffee gereicht wurde. Abends 8$^{1}/_{2}$ Uhr kehrten die Festtheilnehmer in die Anstalt zurück. Einzelne Gäste reisten schon heute Abend wieder ab, die übrigen reisen morgen in ihre Heimath zurück.

R **Crone an der Brahe**, 16. Juli. [Militärisches. Jahrmarkt. Schulschluß.] Die militärischen Uebungen, die, wie wir bereits gemeldet haben, Anfang nächsten Monats in der Umgegend von Crone an der Brahe stattfinden werden, betreffen einen Theil des Infanterie-Regiments Nr. 34, welcher dort Schießübungen absolviren wird. Zum Uebungsterrain ist das Gelände am Lipkosch-See in Aussicht genommen worden. — In dem Dorfe Topolno fand heute ein Kram-, Pferde- und Viehmarkt statt, zu welchem sich Käufer und Verkäufer in ziemlicher Anzahl eingefunden hatten. Das Geschäft war aber nur ein laues. Der Auftrieb von Vieh und Pferden entsprach der Jahreszeit und wurde alles zu guten Preisen abgesetzt. — Die hiesigen Schulen wurden am Sonnabend geschlossen. Die Schulferien währen nur drei Wochen, die Michaelis-Ferien dagegen 14 Tage.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 16. Juli. [Unfall. Cholera] Von einem schweren Unfall wurde am vergangenen Freitag der Fettwaarenhändler Valendowski aus Podgorz und seine Gattin betroffen. Beide kamen in einer neu angeschafften Britschke nach Thorn, um hier Geschäfte zu erledigen. Das Gefährt hatte nur einen Sitz, der lose in Charniren hing, angespannt war ein sonst geduldiges Thier. Als nun Herr W. in dem Gehöft eines hiesigen Gasthauses anlangte, mußte er einen Rinnstein passiren; hierbei kam der Sitz ins Schwanken; Herr W. wurde aufs Straßenpflaster und seine Gattin auf die Deichsel zwischen Gefährt und Pferd geschleudert. Nun scheute das Pferd und raste durch den Thorweg nach dem ihm bekannten Stalle. Herr und Frau W. haben erhebliche Verletzungen erlitten — In vergangener Nacht ist auf einem an der Divisionskaserne liegenden Kahn plötzlich ein Schiffer unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Auf einem in der Nähe liegenden Kahne wurde ein anderer Schiffer schwer krank aufgefunden. Letzterer und die Leiche sind nach Schillno geschafft, die beiden Kähne zur Bazarkämpe übergeführt und dort unter Quarantäne gestellt. Auf beiden Kähnen ist die gelbe Flagge gehißt.

* **Culm**, 16. Juli. [Vom Vorschußverein.] Zur Deckung des Fehlbetrages, der, wie gemeldet, etwa 141 000 Mark beträgt, müssen die 150 Mitglieder des Vereins nach Abrechnung des Reservefonds, des Guthabens der Mitglieder und des Privatvermögens des ungetreuen Kassirers Lauterborn noch ca. 60 000 bis 80 000 Mark beisteuern. Der Verein scheint seit langem keine Geschäfte mehr gemacht zu haben, trotzdem zahlte er seinen Direktoren wie dem Kassirer ein sehr angemessenes Gehalt. Die Dividende schwankte zwischen 5 und 7 Prozent, der Zinsfuß zwischen 4 und 5 Prozent. Niemand nahm daher Anstand, sein Kapital dort anzulegen, wo er eine so günstige Verzinsung zu erwarten hatte. Die Folge war, daß mehr Geld eingezahlt als umgesetzt wurde, also ein zinsloses Kapital dalag, welches aber volle Zinsen kostete. Lauterborn wußte dieses wohl zu verbergen, indem die Dividende möglichst hoch von Depositen gezahlt wurde. Durch das Einschreiten des im vorigen Jahre neugewählten Aufsichtsraths Schmidt wurde endlich der Betrug aufgedeckt.

* **Neisse**, 16. Juli. [Unglücksfall auf dem Artillerie-Schießplatze.] Auf dem Schießplatze bei Lammsdorf fanden nach der „Bresl. Ztg." in dem sogenannten Zieldorfe gestern Vormittags der Kanonier Jankowski aus Grottkau und der Gefreite Werner von der 7. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker (Schles.) Nr. 6 zu Breslau ein Schrapnell, welches sie zu entladen versuchten. Unerwartet krepirte das Geschoß, wobei der Erstere total zerrissen und letzterer sehr schwer verletzt wurde.

* **Sagar**, Kr. Rothenburg, 16. Juli. [Mord.] Am 14. d. Mts., Morgens gegen 4 Uhr, wurde der Grubenarbeiter Traugott Camenz von hier auf der hiesigen Dorfstraße todt aufgefunden. Wie die bisher angestellten Recherchen ergeben haben, sollen vier junge Burschen von hier gemeinschaftlich in der Nacht vom 13. zum 14. Juli den Camenz derartig körperlich mißhandelt haben, daß er in seinem eigenen Blute, mit dem Gesicht zur Erde gekehrt, erstickt ist. Alle vier Burschen sind, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, verhaftet.

* **Landsberg a. W.**, 16. Juli. [Einen schrecklichen Tod] fand in der Nacht auf Sonntag die Ehefrau des hiesigen Assessors R. Bei dem Wirth des Hauses, in dem Assessor R. wohnt, erschien am Sonnabend in später Abendstunde die Dienstmagd des Assessors und forderte den Wirth dringend auf, ihrer Frau zu Hilfe zu kommen. Als der Wirth dem Verlangen sofort nachkam, stürzte ihm unter lautem Schreien die junge Ehefrau, am ganzen Körper mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt, entgegen, gleichzeitig sah er die Betten im angrenzenden Kabinet in hellen Flammen stehen. Nachdem die Frau mit einer schützenden Hülle umgeben und dem Brande Einhalt gethan war, rief man eiligst zwei Aerzte herbei. Die Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg; in der Nacht gegen 2 Uhr gab die Verunglückte, nach ärztlichem Ausspruche in Folge eines Herzschlages, ihren Geist auf. Aus den letzten Aeußerungen der seit ihrer letzten Entbindung leidenden Frau scheint hervorzugehen, daß sie in Abwesenheit ihres Mannes und in ihrem kranken Zustande ihre Nachtkleider sowie die Betten, vielleicht aus Unvorsichtigkeit, in Brand gesteckt hat.

* **Stolp**, 15. Juli. [Selbstmord.] Gestern Abend erschoß sich ein Husar der 5. Schwadron des hiesigen Husarenregiments Nr. 5 mittelst seines Karabiners. Der Selbstmörder, ein Vierjährig-Freiwilliger, war erst 17 Jahre alt und hatte erst vor Kurzem den Kaufmanns- mit dem Soldatenstande vertauscht. Die Gründe zur That sind unbekannt; der Unglückliche hatte sich bisher im Dienst gut geführt, war noch straffrei, sah auch nicht etwa einer Strafe entgegen.

9129 **Bekanntmachung.**

Die **Berliner Herbstmesse**

findet für die **keramische, Bronze-, Kurz-, Spielwaaren- und verwandte Branchen** in den Tagen vom **20. bis Ende August cr.** statt. — Das offizielle **Mess-Adressbuch**, welches ca. 2000 Aussteller obiger Branchen aufweist, wird jedem Einkäufer auf Wunsch **gratis** und **franko bereits** am 5. August cr. zugesandt und sind alle diesbezüglichen Gesuche an das **Central-Bureau der 1893er Vereinigung, Berlin S., Brandenburgstrasse 42, zu richten,** welches jede nähere Auskunft ertheilt. — Die Messe wird abgehalten

I. in den **Concentrationspunkten**: a. **Schackwitz' Säle,** Alexandrinenstrasse 37, b. **City-Hôtel,** Dresdenerstr. 56, c. **Etablissement Buggenhagen,** Am Moritzplatz.

II. in den bevorzugten Theilen der Luisenstadt. 9129

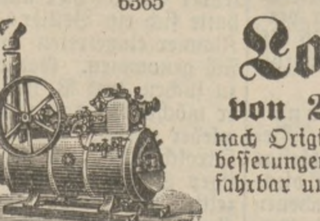
Näheren Aufschluss giebt das Mess-Adressbuch, welches in übersichtlicher Form nach Firmen, Branchen und Strassen geordnet ist.

Berlin, den 9. Juli 1894. **Der Vorstand der 1893er Vereinigung**
der keramischen, Bronze-, Kurz-, Spielwaaren- und verwandten Branchen.

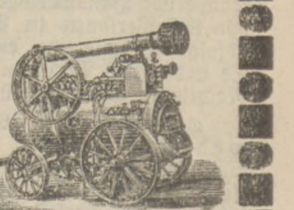
„Wilhelmshütte"

Actien-Gesellschaft für Maschinenbau u. Eisengießerei
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

6365 empfiehlt:



Locomobilen



von 2—100 Pferdekräften

nach Original-Construction, mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.

Compound-Locomobilen,

insbesondere für **elektrische Beleuchtung,** mit Präcisionssteuerung.

Geringster Kohlenverbrauch! — Die gangbarsten Größen auf Lager!

Bauguß- u. Eisenconstructionen aller Art.
Kompl. Schneidemühl-Anlagen. Ziegelei-Einrichtungen. Ringofen-Armaturen.

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 7194

W. Szkaradkiewicz Wwe.,
Posen, Wilhelmstr. 20.

Um mehrere Tausend Mark

können Herren jeden Standes ihr Einkommen jährlich erhöhen durch Annahme unserer Vertretung Fachkenntnisse nicht erforderlich. Information u. Prospect senden gratis u. franco. 7330

Blank & Bachler,
Bankgeschäft, **Berlin W. 57.**

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir

Superphosphate, Knochenmehle aller Art, **Superphosphat-Gips** und **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co.
Posen. 7578

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Fernspr.-Anschluß Nr. 126. — Begründet 1870.

Neu! Neu!

Patent-Schmiedeeiserne Simplex-Fenster

billiger als jedes andere schmiedeeis. Fenster, nur zu haben bei **J. Hein, Halbdorfstr. Nr. 2,**

Kunst- und Bauschlosserei mit Dampfbetrieb.

8822 Spezialität: Schmiedeeiserne Treppen.

Th. Pyrkosch,
Chemische Fabrik „Ceres" Ratibor,

liefert billigst
in der besten Beschaffenheit

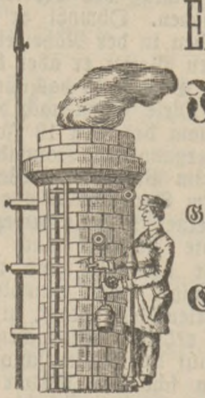
Knochenmehl entleimt *)
1% Stickstoff, 30% Phosphorsäure,
Knochenmehl unentleimt
4% Stickstoff, 20% Phosphorsäure
u. 4¾% Stickstoff, 17% Phosphorsäure.
Präparirtes Knochenmehl
3% Stickstoff, 16% Phosphorsäure,
9% in Wasser leicht löslich,
sowie
Superphosphate
jeder Art.

Muster und Offerten stehen auf Verlangen gern zu Diensten. 9264

*) Vortheilhafter Ersatz für Thomasschlackenmehl.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Specialitäten:



Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen.
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebes.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unter Garantie.
Geschäft gegründet 1875. 2559

Goldene Medaille Venedig, Amsterdam 1894.

Crinol! Crinol!

Crinol! Crinol!

ist das erste antiseptisch wirkende

Haarwasser,

stärkt den Haarboden und verhütet das Ausfallen der Haare. Unentbehrlich für jeden Toilettetisch. Wäger's antiseptisches Haarwasser entfernt **Schuppen** und **Schinnen** und wird allen an schwachem Haarboden Leidenden zum Gebrauch empfohlen. Sehr **aromatisch riechend und erfrischend.**

Man achte auf obige Schutzmarke!

Preis einer Flasche mit Patentverschluss M. 1.50.

Zu haben in nachbenannten Verkaufsstellen:

In Posen: **Adolph Asch Söhne,** Alt. Markt 82; **K. Bestynski,** Halbdorfstr. 3; **Czepczynski & Sniegocki,** Alt. Markt 8; **Max Levy,** Petriplatz 2; **J. Schleyer,** Breitestr. 13; **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **A. Warschauer,** Berlinerstrasse 14; **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3; sowie in den meisten Droguen- und Parfümerie-Geschäften. 7812

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.



Der

Bockverkauf

in der Rambouillet-Stammheerde Netsche



(Züchter **E. Heyne,** Dresden)

und in der Oxfordshire-Heerde Schmarse
ist eröffnet.

Auf Anmeldung sendet Wagen nach Bohrau oder Oels.

8847 **H. Grove.**

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Bedeutender Nebenverdienst.

Agenten, Versicherungs-Inspektoren, Reisende, welche vertrauenswürdig und redegewandt, können allerorts durch Absatz eines neuen verkäufl. lukrativen Artikels ihr Einkommen vergrößern, da monatlich leicht Mk. 200–300 zu verdienen; **bei jedem Abschluss gleich baares Geld. Adr. F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstr. 12.** 8915

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Aßmanns Briefordner. Neu!

D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464

General-Vertreter für Schlesien und Posen:
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Dr. Struve & Soltmann, Berlin S. W.,

Hollmannstrasse 25, bestehend seit 1823,

empfehlen ihre **künstlichen** mit **destillirtem** Wasser hergestellten 3882

Mineralwässer:

Selters, Soda, Biliner, Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Brom-, Lithion-, Phosphatwasser (abführend wirkend), Emser, Wildunger u. s. f.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes Jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien rc.

Dauer der Saison bis Mitte September.
Die städtische Soolbad-Verwaltung. 7424

Adelhaidsquelle,
Bad Heilbrunn.

Stärkste Jod- und Bromtrinkquelle.

Vermöge der eigenthümlichen Zusammensetzung ihrer Bestandtheile von tiefeingreifender Beeinflussung der Mischungsverhältnisse der Säftemasse des Organismus; Verbesserung der Lymphe und des Blutes durch ihre alle Secretionen und Assimilations-Vorgänge im Körper steigernde Wirkung, wodurch die Säftecirculation, die Verdauung und Athmung geregelt und der Stoffwechsel beschleunigt wird. Diesen Eigenschaften verdankt die **Adelhaidsquelle** ihren uralten Ruf bei **Skrophulose,** bei spezifischen Erkrankungen der verschiedensten Organe, besonders der **Haut** und der **Schleimhäute,** ferner bei Erkrankungen des uropoetischen Systems bei pathologischen Neubildungen und allen Krankheiten in Folge anormaler Blutbeschaffenheit. Brunnenschriften gratis.

Anfragen über das Bad und den Bezug dieses Mineralwassers erledigt der Besitzer 4476

Moritz Debler in München.

Niederlage bei Herren **Jasinski & Ołynski.**

Dr. Behrend's Soolbad Kolberg.

— Promenade 26. — Kräftigste Soole. — Eisenhaltige Moorbäder. — Logirhaus, Pension **„Hôtel Victoria."** 7049

Dirigirender Arzt: **Dr. Behrend.** Natürliches **Soolbadesalz** zum Versand.

Besitzer: **Martin Tobias.**

Pensionäre finden in meiner Familie vorzügliche Aufnahme bei mässigem Preise. (Soolbäder incl.)

Bad Langenau. **Station der Eisenbahn Breslau - Mittelwalde.**

Stahl- und Moorbäder, Kaltwasserbehandlung, kalte, warme und Dampfdouchen. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenleiden, katarrhalische, rheumatische, gichtische Erkrankungen und Lähmungen. Auskunft und Prospecte durch 5143 **die Bade-Inspection.**

Zu Bad Landeck. **Thalheim** **Preussisch-Schlesien.**

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt. 9174

Warm- und Kaltwasserbehandlung (auch Kneipp'sche), Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. — Pension. Prospecte gratis. Anfragen bei **der Direction.**

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Kräftige Natronquellen
(in 10,000 Gr. 33,1951 Gr. kohlensaures Natron).
Altbewährte Heilquelle, 8127
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Depôts in **Posen** bei **J. Schleyer, Jasinski & Ołynski** u. **R. Barcikowski**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.